

Di-jou!

Nr. 48
Frühjahr 2020

Journal für

Ditzingen, Heimerdingen, Hirschlanden, Schöckingen und Umgebung



Zur Person: Günther H. Oettinger

Lokaltermin: Ratsstuben

Uwe Sippel – TSV Heimerdingen

Historie: Ditzinger Wald

Sonderteil: Rund ums Haus



NISSAN INTELLIGENT MOBILITY



NISSAN JUKE VISIA DIG-T 117 6MT, 86 kW (117 PS), Benzin, inkl. Voll-LED-Scheinwerfer, Klimaanlage, Audiosystem, Verkehrszeichenerkennung u.v.m.

AKTIONSPREIS: € 18.550,-
SIE SPAREN: € 1.330,-*

Gesamtverbrauch l/100 km: innerorts 5,6, außerorts 4,5, kombiniert 4,9; CO₂-Emissionen: kombiniert 112,0 g/km (Messverfahren gem. EU-Norm); Effizienzklasse: B.

Abb. zeigt Sonderausstattung. *Gegenüber unserem Normalpreis.

autohaus jutz Autohaus Jutz GmbH
Schillerstraße 62
70839 Gerlingen
Tel.: 0 71 56/92 52-0
www.jutz.de

**Rechtsanwälte
Fachanwälte**



Karaahmetoğlu & Kollegen
Anwaltskanzlei

Telefon 0 71 56 - 4 35 90
Gerlinger Str. 6 · D-71254 Ditzingen
Fax 0 71 56 - 95 96 89

info@k-kanzlei.de | www.k-kanzlei.de



Finden Sie uns auf Facebook

www.facebook.com/k-kanzlei

Aktuelles! Kultur! Wirtschaft! Gesellschaft!

Rund ums Recht

Experten geben Tipps
zu verschiedenen Rechtsgebieten



Überwachungskamera des Nachbarn ist verboten

Wenn ein Nachbar auf seinem eigenen Grundstück Überwachungskameras anbringt und diese so ausrichtet, dass sie nur das eigene Grundstück erfassen, sind sie trotzdem unzulässig. Gründe: Die sichtbar angebrachten Videokameras greifen in das Persönlichkeitsrecht des Nachbarn ein, so das Gericht. Allein die begründeten Befürchtungen der Nachbarn, beobachtet werden zu können, reichen hierfür aus. Wenn die Aufnahmen nicht unverzüglich gelöscht werden oder per Hinweisschild angekündigt werden, liegt ein Verstoß gegen den Datenschutz vor.



Macit Karaahmetoğlu
Rechtsanwalt und Fachanwalt
für Urheber- und Medienrecht

Ist Krankheit ein Kündigungsgrund?

Viele glauben, dass der Arbeitgeber wegen Krankheit nicht kündigen darf. Lang andauernde oder häufige Krankheit kann aber ein wirksamer Kündigungsgrund sein, wenn die betrieblichen Interessen des Arbeitgebers erheblich beeinträchtigt werden.



Peter Horrig
Rechtsanwalt und
Fachanwalt für Arbeitsrecht

Ordnungsgeld für laute Mieter

Das Amtsgericht München untersagte den beklagten Mietern lautes Verhalten. Für den Fall der Zuwiderhandlung drohte es Ordnungsgeld an. Eine Familie mit zwei kleinen Kindern lebte in ihrer Mietwohnung derart laut und rücksichtslos, dass nach Angaben des Gerichts eine adäquate Wohnnutzung durch die Nachbarn nicht mehr möglich sei. Der Lärmpegel übersteige die hinzunehmende lebhaftes Le-

bensäußerung von Kindern. Deshalb sei die Androhung von Ordnungsgeld auch erforderlich gewesen. Hier einige Beispiele, wie die Familie sich in ihrer Mietwohnung verhielt: Täglicher, zum Teil bis Mitternacht andauerndes, Geschrei von Erwachsenen, lautes Unterhalten und zeitgleiches lautes Betreiben des Fernsehers in den Abendstunden, Kindergeschrei, Seilspringen in der Wohnung, Trampeln, Staubsaugen nach 20 Uhr, Möbelverrücken, Herumfahren mit Kinderfahrrad und Roller im Flur. Dieses Verhalten wurde durch Zeugen und mehrere Lärmprotokolle der Nachbarn bewiesen.

Siegfried Wagner, Rechtsanwalt
Nuran Yilmaz, Rechtsanwältin

Muss man vor der Polizei aussagen oder eine polizeiliche Vorladung befolgen?

Wenn man einer polizeilichen Vorladung nicht Folge leistet, hat man weder als Beschuldigter noch als Zeuge etwas zu erwarten. Es besteht keine Pflicht, auf der Wache zur Aussage oder Vernehmung zu erscheinen. Diese Pflicht besteht nur vor der Staatsanwaltschaft und dem Gericht.



**Alexander L. K.
Freiherr von Malsen-Waldkirch**
Rechtsanwalt und Fachanwalt für Strafrecht

Wann ist das Rasen erlaubt?

Rechtsprechungsbeispiele, wonach Geschwindigkeitsüberschreitungen gerechtfertigt sind:

- Noteinsatz eines Hausarztes
- Rettung einer hochschwangeren Frau, die in Wehen liegt
- Fahrt eines Facharztes ins Krankenhaus für eine Notoperation

Wie aus den oben aufgeführten Urteilen zu entnehmen ist, ist ein vorsätzliches Rasen nur in engsten Fällen erlaubt, nämlich, wenn eine Gefahr für ein wichtiges Rechtsgut (beispielsweise Gesundheit) besteht und es keine andere Möglichkeit zur Abwendung der Gefahr gibt als das Rasen; nur dann kann die Geschwindigkeitsüberschreitung gerechtfertigt sein. Alle anderen Fälle stellen keine Rechtfertigung dar. Bei

einer Verkehrskontrolle aufgrund einer Geschwindigkeitsüberschreitung raten wir Ihnen daher, gar keine Aussage zu machen (es sei denn, Sie fahren tatsächlich eine hochschwangere, in Wehen liegende Frau ins Krankenhaus oder sind selbst Arzt und fahren zur Notoperation).



Evgenij V. Usarov
Rechtsanwalt und
Fachanwalt für Verkehrsrecht

Wer die Ehefrau misshandelt, bekommt keinen Versorgungsausgleich

Während der Ehezeit misshandelte der Ehemann die Ehefrau mehrere Male erheblich. Er wurde deshalb wegen gefährlicher Körperverletzung zu einer Freiheitsstrafe auf Bewährung verurteilt. Die Eheleute ließen sich scheiden. Das Oberlandesgericht entschied, dass im vorliegenden Fall der Ehemann keine Teilhabe an den Rentenansprüchen der Ehefrau erhalten sollte. Es liege gemäß § 27 VersAusglG ein Fall von grober Unbilligkeit vor. Die Vorinstanz, das Familiengericht, hatte noch entschieden, dass keine grobe Unbilligkeit vorliege, weil die Ehefrau sich habe hinterher versöhnen wollen.



Malice Seferi
Rechtsanwältin und
Fachanwältin für Familienrecht

Weitere
Informationen im
Internet:
www.k-kanzlei.de



INHALT

Aktuelles

- 3 Editorial
- 13 Rätsel

Kultur

- 7 Restaurant „Via Vesuvio“
- 8 Lokaltermin: Ratsstuben
- 14 Lena und Schulhund Ole
- 20 Ditzingen und sein Wald
- 23 Osterbrunch Holiday Inn

Gesellschaft

- 4 Zur Person: Günther H. Oettinger
- 12 Gewinner-Kurzinterviews
- 13 Preisausschreiben
- 16 Rad-EM und Brezel-Race
- 17 Stadtradeln und Charity-Bike-Cup
- 18 Uwe Sippel – TSV Heimerdingen
- 22 Strickkränzle Hirschlanden

Wirtschaft

- 2 Rund ums Recht
- 10 Sonderteil: Rund ums Haus



Editorial

Das erste Dijou ist im Frühling 2011 erschienen. Nun, mit Heft 48, wieder einem Frühlingsheft, beginnt für uns das zehnte Jahr. Und ganz ehrlich – damals 2011 hätten wir nicht geglaubt, dass es das Ditzinger Journal so lange geben wird und dass es hinsichtlich seiner inhaltlichen und gestalterischen Qualität so beständig sein könnte.

Auch im Team des Dijou überwog – trotz kleiner Veränderungen – die Kontinuität. Nun aber (Sie ahnen es, weil wir in den letzten zwei Heften ja darum gebeten hatten, dass sich interessierte Mitstreiter melden sollen) stehen erneut Veränderungen an.

Ich, die ich dieses Editorial heute mal allein unterzeichne, werde mich ein wenig aus Dijou zurückziehen, das von nun an über Rolf Lautner als alleinigen Inhaber verantwortet wird. Im Team aber werden bewährte ebenso wie neue Kräfte weiter dafür sorgen, dass Dijou lebendig, ortsnah und mit ansprechender Heftgestaltung über das Geschehen in Ditzingen und seinen Ortsteilen berichtet. Ich selbst werde nach wie vor mehrere der Textbeiträge schreiben und mich mit für die Redaktion verantwortlich fühlen.

Aber von nun an will ich öfter als bisher bei den fünf kleinen Kindern meiner Tochter sein, meine Dozentinentätigkeit noch zwei, drei Jahre genießen und an einem Romanprojekt arbeiten, das mich schon lange beschäftigt.

Ich übernehme jetzt hier die letzte Zeile aus dem Editorial des Heftes 1 vom Frühjahr 2011: Gut gemeinte Ratschläge für die nächsten Nummern und kleine Textbeiträge von Ihnen nehmen wir gerne auf!

Für den Frühling 2020 beste Grüße und Wünsche

Christa Fischer

*Der hod wohl
dr Gong ned
gheerd ...*



Diddi

Impressum



Dimedia
VERLAG

Herausgeber und Verleger:

Dimedia-Verlag, Inh. Rolf Lautner
Haldenstr. 25, 71254 Ditzingen
Fon 0 71 56-93 72 00
Fax 0 71 56-9 37 20 18
info@dimediaverlag.de

Redaktion:

Rolf Lautner, Dr. Christa Fischer, Christina Ziege,
Inge Nunnenmacher, Melanie Sattler.

Verantwortlicher Redakteur: Rolf Lautner

V.i.S.d.P.: Rolf Lautner

Druck/Grafik/Layout: Lautner. Druck und Medien
Haldenstr. 25, 71254 Ditzingen
anzeigen@dimediaverlag.de

Fotos: Rolf Lautner,

Inge und Jörg Nunnenmacher,
Anwaltskanzlei Karaahmetoglu,
Christian Nufer, Birgit Antl, Uwe Sippel,
Stadtarchiv Ditzingen, Lena Tryba

Titelfoto: Schloss Ditzingen

Dijou erscheint alle 3 Monate und wird kostenlos
an alle Haushalte in Ditzingen, Heimerdingen,
Hirschlanden und Schöckingen verteilt.
Für unverlangt zugesandte Texte/Manuskripte und
Fotos übernimmt der Verlag keine Gewähr.

www.dimediaverlag.de

Richtigstellung

In unserer letzten
Ausgabe (Nr. 47)
ist uns leider ein
Fehler unterlaufen.

Der Verfasser des Berichtes
„Die Geschichte eines Rätsel-Suchers“
ist Hans-Jürgen Graeser und
nicht fälschlicherweise Andreas Graeser.





Ein Ende im alten und ein Anfang im neuen Jahr

Ein Gespräch mit Günther H. Oettinger

Von Christa Fischer und Rolf Lautner

Es hat mehrerer Anläufe bedurft, bis unser Gespräch mit Günther Oettinger am 7. Januar zustande kam. Das neue Jahr ist noch ganz jung – für Günther Oettinger ist es das Jahr 1 nach seinem Ausscheiden als EU-Kommissar in Brüssel. Schön, dass er unsere Einladung in den Verlag so bereitwillig angenommen hat. Ein knappes Stündchen Zeit haben wir mit ihm, schauen von der Haldenstraße aus auf die grauen Regenwolken draußen und über die Dachlandschaft Ditzingens. Da schon ergibt sich der Eindruck, dass man locker, trotzdem lange und ernsthaft über sehr unterschiedliche Themen mit Günther Oettinger reden könnte, der seit November nicht mehr EU-Kommissar für Haushalt und Personal in Brüssel ist, sondern nun als Berater unterwegs sein wird.

Auf unsere erste Frage, wo ein Ditzinger, der viele Jahre vor allem in Brüssel war, diesmal die Jahresendzeit verbracht hat, erzählt er uns, dass er mit seiner Partnerin Friederike Beyer in der Adventszeit noch ein paar Tage Skifahren war, sie danach aber ruhige Festtage genossen haben, in Lastrup im Cloppenburg Münsterland, wo seine Lebensgefährtin auch ihre Pferde hat. In dieser ruhigen Umgebung hätten sie, wie beabsichtigt, auch gut über ihre Pläne fürs neue Jahr sprechen können. Da haken wir nach: Wo wird ein Günther Oettinger nun seine beruflichen Schwerpunkte setzen?

„In unserer Hamburger Consulting Wirtschafts- und Politikberatung, in der meine Lebensgefährtin die Geschäftsführerin ist, bin ich ja schon länger aktiv. Aber in meinem Beruf als Rechtsanwalt zeichnet sich jetzt auch ab, größere Investmentbanken und Kanzleien zu beraten.“

Wir fragen, wohin ihn solche beruflichen Neuansätze führen werden, vielleicht ja öfter zurück in die Heimatregion? Oettinger aber deutet an, dass es wohl um die Entscheidung zwischen Berlin, Frankfurt und Zürich gehen wird.

„Und was verbindet Sie heute noch mit Ditzingen? An welche Ecken und Punkte in Ihrer Heimatstadt und der Umgebung denken Sie besonders gern?“, fragen wir weiter.

Günther Oettinger erzählt von den Verwandten, Freunden und vielen Bekannten, die es hier für ihn gibt, und von seinen Erinnerungen an die Kindheit, die Schule, die Erlebnisse beim TSF und auf Sportplätzen. Auch einzelne Geschäfte von damals gebe es ja noch immer – obwohl sich ansonsten so viel verändert hat. „Ditzingen heute mit seiner vielfältigen Infrastruktur und seiner tollen Anbindung, seiner günstigen Lage unmittelbar vor den Toren Stuttgarts ist eine sehr lebendige, attraktive Stadt geworden!“ In seiner Kindheit war es zweifellos beschaulicher. Aber schöne Ecken und Gebäude gab es auch: Wo heute die Volksbank, die frühere Ditzinger Bank steht, hatte es gleich nebenan „seine“, die Karlsschule gegeben, ein markanter Bau mit braunen Steinen. Und in der Haldenstraße ging er auch zweimal wöchentlich zu seiner privaten Klavierlehrerin. „Spielen Sie heute noch ab und zu?“

„Ja!“, bestätigt er, „recht regelmäßig und wohl auch gut. Im Verbindungshaus, nach einem Bier abends, spiele ich auch ab und zu mal vor anderen.“

Zur Heimatregion fügt er noch hinzu, dass er sich sehr gern ans Zelten im Glemstal, ans Schipperm über den Bach mit aus alten Schläuchen gebauten Flößen und ans Schlittensfahren auf der Solitude erinnert. Und an Wanderungen mit dem Vater übers Fasanenwäldle bis zum Bärenschlössle. Überhaupt sein Vater – den erwähnt Günther Oettinger in unserem Gespräch mehrere Male. Unverkennbar, wie stark ihn dieser fleißige, strebsame, gebildete Chef einer Steuer- und Unternehmensberatungskanzlei und FDP-Gemeinderat geprägt hat.

Und wie geht es einem, der in Ditzingen herangewachsen ist, wenn er heute zu Fuß unterwegs ist, sicher überall erkannt und dann auch angesprochen, vielleicht hie und da auch mit dem üblich gewordenen Politiker-Schmäh konfrontiert wird? Kann man es denn überhaupt noch genießen, einfach mal nur zu bummeln und sich entspannt umzuschauen?

„Je länger ich jetzt aus der unmittelbaren Tagespolitik weg bin, umso freundlicher und anständiger reagieren die Leute. Und wenn ich Rollkragenpulli trage, ist es auch gar nicht so, dass mich die Menschen immer und überall erkennen und ansprechen.“

Belästigen gleich gar nicht, hab ich wirklich ganz selten erlebt! Eine Rolle spielt dabei sicher, dass ich Freunde in allen Parteien habe und eben nicht in so unmittelbarem Zusammenhang gebracht werde mit aktuellen Entscheidungen in der Tagespolitik.“

Aber auch Günther Oettinger empfindet stark, dass der rüde Ton, die Fakes und Hasstiraden in der öffentlichen Kommunikation sehr zugenommen haben. „Und natürlich hat das viel mit dem Stil und der ungeheuerlichen Menge von Meinungsäußerungen in den sozialen Medien zu tun.“

Wir diskutieren ein bisschen darüber: Die schroffe, selbstgerechte und oft völlig respektlose Art, in der Persönlichkeiten aus der Politik und dem öffentlichen Leben und „Andersdenkende“ da niedergemacht werden – das schwappt über in die analoge Welt, beeinflusst unsere Kommunikationskultur insgesamt und führt zu Verletzungen, auch zur Sprachlosigkeit, zum Rückzug einzelner Gruppen.

Der Mehrwert, die große Bedeutung moderner Medien und technischer Weiterentwicklung müssten aber das Entscheidende bleiben und ihre Entsprechung durch eine Medienbildung und Medienschulung finden, die die Bezeichnung verdienen, betont der Ex-Kommissar, der in Brüssel auch zwei Jahre für Digitale Gesellschaft und Wirtschaft verantwortlich gewesen ist.

Er erzählt uns, dass ähnliche Diskussion schon in den 80er Jahren geführt worden seien, als es um den „verderblichen“ Einfluss ungehemmten Fernsehkonsums gegangen sei. Heute ist das Thema des Medieneinflusses auf unser Leben viel gravierender und komplexer, zweifellos. Doch auch Gefahren wie Abhängigkeit, Manipulation und – das ist jetzt allein unser Begriff – Verdummung sind viel größer geworden, vor allem dort und dann, wenn Nutzer nicht mehr reflektieren, sondern nur konsumieren.

„Die Tageszeitungen sind die eindeutigen Verlierer in der heutigen Informations- und Medienlandschaft“, bedauert Günther Oettinger, denn nur Qualitätsjournalismus schule darin, kritisch zu reflektieren, was man erfährt. „Kürzlich hat mir ein Medienwissenschaftler Untersuchungsergebnisse gezeigt. Da gab es in einer Siedlung mit 80 Wohneinheiten nur noch drei Haushalte, die eine Tageszeitung abonniert hatten.“

Er selbst habe mit 13 Jahren vom Vater ein „Spiegel“-Abonnement geschenkt bekommen, sei mit der Leonberger Kreiszeitung „groß geworden“ und findet es jammerschade, dass insbesondere das lokale Geschehen kaum noch differenziert und als Verbindungselement einer Gemeinde oder Region journalistisch festgehalten würde, Gemeinderatssitzungen, Bau- und Gestaltungskonzepte beispielsweise. „Deshalb finde ich sehr gut, was Sie mit Ihrem Journal hier machen!“, sagt er über das Dijou.

Günther Oettinger ist 66 Jahre – und nimmt als Berater gerade neue berufliche Herausforderungen an. „Nötig“ hat er das zweifellos nicht, und man denkt bei so einer Entscheidung im Moment auch sofort mit, dass regionale Unternehmen wie Bosch aktuell Kurzarbeit und vorgezogene Ruhestandsregelungen für Endfünfziger durchsetzen müssen ...

Oettinger überlegt kurz. Dann sagt er: „Zum einen ist da das, was für mich ganz persönlich zutrifft: Ich fühle mich fit, habe auch große Lust auf neue Herausforderungen. Mein Vater und mein Großvater sind da Vorbilder für mich, die haben bis in ihre achtziger Jahre hinein gearbeitet. Aber ich weiß natürlich auch, dass es ein Glück ist, wenn man noch arbeiten kann und in der Arbeitswelt gebraucht wird. Klarer Fall – ein Dachdecker kann mit über 60 in der Regel nicht

Rechtsanwälte Fachanwälte



Karaahmetoğlu & Kollegen Anwaltskanzlei

Unsere Interessenschwerpunkte:

Macit Karaahmetoğlu

Fachanwalt für Urheber- und Medienrecht,
Wirtschafts- und Unternehmensrecht, Nebenklage/Opferrecht

Peter Horrig

Fachanwalt für Arbeitsrecht, Betriebsverfassungsrecht,
Personalvertretungsrecht, Kündigungsschutzrecht

Evgenij V. Usarov

Fachanwalt für Verkehrsrecht, Handels- und Gesellschaftsrecht,
privates Baurecht, Grundstücks- und Immobilienrecht

Alexander Freiherr von Malsen-Waldkirch

Fachanwalt für Strafrecht, Strafverteidiger, Nebenklage,
Bußgeldsachen, Fahrerlaubnisrecht, Arzthaftungsrecht

Dr. Dr. Altan Heper Anwalt (Türkei)

Internationales Wirtschaftsrecht, Türkisches Handelsrecht,
Türkisches Zivilrecht

Nuran Yılmaz

Mietrecht, Wohnungseigentumsrecht, Maklerrecht

Malice Seferi

Fachanwältin für Familienrecht, Scheidungsrecht, Ehevertragsrecht,
Erbrecht, Testamentsberatung

Siegfried Wagner

Mietrecht, Maklerrecht

Emel Keremoğlu

Ausländer- und Asylrecht, Sozialrecht, öffentliches Baurecht,
Verwaltungsrecht, Versicherungsrecht

Ilknur Suhta

Bank- und Kapitalmarktrecht, Vertragsrecht, Kaufrecht,
Inkasso/Zwangsvollstreckung, Gewerblicher Rechtsschutz

Telefon 0 71 56 - 4 35 90

Gerlinger Str. 6 · D-71254 Ditzingen
Fax 0 71 56 - 95 96 89

info@k-kanzlei.de | www.k-kanzlei.de



www.facebook.com/k-kanzlei



Günther H. Oettinger

mehr aufs Dach, und als Ingenieur in einem Großunternehmen, das gerade mit Auftragseinbrüchen zu kämpfen hat, treffen Strukturprobleme auch Menschen, die liebend gern

länger arbeiten wollten und für die es vielleicht keine Alternativen gibt. Aber darum muss es in den nächsten Jahren halt gehen – um Alternativen und flexible, neuartige Angebote und Modelle für alle, die fit sind und noch arbeiten wollen! Jede Generation heute lebt statistisch drei Jahre länger als die Generation vor ihr, und nur Kreuzfahrten, Seniorennachmittage und Gartenarbeit bringen ja auch nicht allen, die auf die 70 zugehen und eigentlich noch Bäume ausreißen könnten, die große Erfüllung. Doch vor allem unsere zugespitzten demographischen Probleme und der immense Fachkräftemangel in vielen Bereichen lassen keine andere Lesart zu als: Rente mit 70! Und von Frau Nahles kam stattdessen: Rente mit 63. Ein Unding, wenn sich das dann so pauschal als Erwartung niederschlägt.“

„Als Vertreter einer Partei in der Tagespolitik könnten Sie das mit der Rente ab 70 natürlich nicht so locker formulieren ..., man macht sich unbeliebt damit, siehe die aktuellen Streiks in Frankreich.“

„Auch ich mache mich damit vielerorts unbeliebt, aber ich sage es trotzdem, nahezu jeden Tag irgendwo!“

„Sie waren als Präsidentschaftskandidat beim VfB Stuttgart im Gespräch“, fragt Rolf abschließend. „Ist vielleicht künftig doch mal ein derartiges Engagement beim schwäbischen Traditionsverein denkbar?“

Günther Oettinger hat sich in diesem Moment schon erhoben. Denn draußen, im Auto, wartet nun schon sein Sohn, mit dem zusammen er noch einige Erledigungen machen will.

„Mein Sohn war übrigens schon mit drei Jahren VfB-Mitglied!“, antwortet er und sagt dann klar: „Präsident wollte und will ich nicht werden, nein! Aber beraten und helfen – jederzeit und gern!“

Im Hinausgehen – das konstatiere nun ich, die mit Fußball nix am Hut hat – fallen sich die zwei VfB-Fans Rolf Lautner und Günther Oettinger mit ihren Erinnerungen begeistert ins Wort. Oettingers Erinnerungen reichen aber klar weiter zurück – und sind offensichtlich auch die noch glücklicheren:

„Das erste Mal im Neckarstadion war ich mit meinem Vater und meinem Bruder ... in der ersten Saison der Fußball-Bundesliga 1963/64 ... VfB gegen Köln vor 80.000 Zuschauern im Neckarstadion, welches allerdings der VfB leider mit 0:1 verlor.“

Rolf Lautner, Christa Fischer

TOP AUSGESTATTET SOFORT STARTKLAR

MAZDA2
als Vorführwagen

- EZ 12/2019, 1000 km
- Rückfahrkamera, Klimaautomatik
- Alufelgen, Spurwechselassistent
- Sitzheizung, Spurhalteassistent
- Parkpilot hinten, Digitalradio

Barpreis € **15.790¹⁾**
Preisvorteil € **4.245³⁾**

MAZDA CX-3
als Tageszulassung

- EZ 12/2019, 1.000 km
- Automatikgetr., Rückfahrkamera
- Parkpilot vorne und hinten,
- Navigationssystem, LED Scheinw.
- Klimaautomatik, Sitzheizung

Barpreis € **22.690²⁾**
Preisvorteil € **5.835³⁾**

Kraftstoffverbrauch im kombinierten Testzyklus: 7,2 – 5,7 l/100 km.
CO₂-Emissionen kombiniert: 161 – 124 g/km.

1) Barpreis für einen Mazda2 Kizoku Skyactiv-G 90.
2) Barpreis für einen Mazda CX-3 Sports-Line Skyactiv-G 121 (2.0 l Benziner) Skyactiv-Drive.
3) Gegenüber der UVP der Mazda Motors (Deutschland) GmbH für einen vergleichbar ausgestatteten, nicht zugelassenen Neuwagen. Alle Preise zzgl. Zulassungskosten.
Beispielfotos von Fahrzeugen der jeweiligen Baureihe, die Ausstattungsmerkmale der abgebildeten Fahrzeuge sind nicht Bestandteil des Angebotes.

Autohaus Stöffler GmbH

Porschestr. 34 • 70435 Stuttgart
Tel. 0711/1369810 • www.autohaus-stoeffler.de

Über 35 Jahre Ihr Mazda-Partner in Stuttgart-Zuffenhausen

Vertrauen Sie uns den Verkauf Ihrer Immobilie an

- Seit 1990 tätig im Immobilienmarkt Kreis Ludwigsburg/Böblingen
- **Wir sind unabhängig** (nicht im Verbund von Banken oder Franchise)
- Wir übernehmen alle anfallenden Arbeiten für Sie und begleiten Verkäufer und Käufer auch nach dem notariellen Kaufvertrag.
- Sie werden laufend über den Stand unserer Tätigkeiten informiert.

Veranlassung von Teilungserklärungen (Mehrfamilienhäuser)

Wichtig:

Für Verkäufer fällt keine Maklerprovision an.

- Organisation von **Haushaltsauflösungen / Entrümpelungen**



Uwe Banzhaf
Immobilienmakler

Calwer Straße 15
71254 Ditzingen
Tel. 07156 / 9537-0

info@banzhaf-immobilienmakler.de
www.banzhaf-immobilienmakler.de



Mit einem Komfortbett heben sie ihre Lebensqualität auf ein ganz neues Niveau

- wir führen eine große Auswahl an passenden Matratzen sowie Seniorenbetten mit automatischen Rahmen (Rücken-, Bein- und Niveauehebung)
- wir prüfen gerne die Möglichkeit der Integration in Ihr vorhandenes Bett
- wir beraten ausführlich auch bei ihnen Zuhause
- Lieferung, Aufbau und Entsorgung inklusive

Betten-Schmidt
Die Schlafexperten

www.ihr-schlafexperte.de/komfort-betten

71254 Ditzingen-Hirschlanden • Seestraße 9 • Tel. 07156-8084
Montag geschlossen • Dienstag bis Freitag 10 - 18 Uhr • Samstag 10 - 14 Uhr



Wir helfen Schritt für Schritt

ORTHOPÄDIE • BANDAGEN • REHA • SANITÄTSARTIKEL

Bleiben Sie
aktiv&gesund



Bei uns finden Sie alles, was Sie für Ihre Gesundheit brauchen.

Wir bieten Ihnen eine Vielzahl an Hilfsmitteln, die Ihnen den Alltag erleichtern und Ihre Gesundheit verbessern.

Schauen Sie doch einfach mal vorbei, wir beraten Sie kompetent und unverbindlich.

Ihr Gesundheits- und Sanitätshaus
WEBER & GREISSINGER
Stuttgart GmbH

71254 DITZINGEN • MARKTSTRASSE 16
TEL 07156 - 435 89-85 • FAX 07156 - 435 89-86
www.weber-greissinger.de • info@weber-greissinger.de
KOSTENLOSE PARKMÖGLICHKEITEN VORHANDEN

Ristorante Pizzeria **Via Vesuvio**



Seit Juni 2019 verwöhnen Gabi und Dino ihre Gäste in Hirschlanden mit original neapolitanischer Küche. Täglich wechselnder Mittagstisch sowie Aktionen wie u.a. „All you can eat“ ab 18 Uhr an jedem Dienstag laden zu einem Besuch ein. An Sonntagen kostet jede Pizza zum Mitnehmen € 6,50 und Spaghetti Bolognese € 7,50. Selbstverständlich gibt es alle Gerichte auch zum Mitnehmen. Übrigens werden alle Desserts selbst hergestellt. Die Terrasse bietet im Sommer Platz für 30 Personen. Kinder bis 3 Jahren essen gratis! Dino und Gabi freuen sich auf Ihren Besuch!

Öffnungszeiten:
Di.–Fr.: 12–14 Uhr
u. 17.30–22 Uhr
Sa.: 17.30–22 Uhr
So.: 12–14 Uhr
u. 17.30–21.30 Uhr
Montag Ruhetag

Ditzinger Straße 13 · Hirschlanden
Telefon: 07156 4249099
oder 0172-5781289
<https://via-vesuvio.business.site>



Dino ViaVesuvio



In den
Weissacher
Ratsstuben kocht
der Chef zur Freude
seiner Gäste:
Thorsten Nufer



Ratsstuben

Weissach

Ein schöner Abend in den Ratsstuben Weissach

Von Christa Fischer

Nicht Thorsten Nufer, sondern sein Bruder Chris empfängt uns in den Ratsstuben, wo wir diesen Lokaltermin mit freudiger Erwartung, aber auch ein bisschen wehmütig vereinbart haben. Verantwortlich für beide Gemütszustände ist, dass wir die Kochkünste des Thorsten Nufer bereits von unserem Lokalbesuch 2015 im Alten Holzwichtele in bester Erinnerung haben. Seit April 2019 aber entfaltet der junge Koch sie nun hier in Weissach. Die Rahmenbedingungen sind großartig, das sieht man auf den ersten Blick: ein schmuckes Fachwerkhaus, zentral gelegen, eine sehr stilvolle Ausstattung, Gastbereiche auf zwei Etagen und eine ungewöhnlich große Küche, die ebenfalls über zwei Etagen reicht. Da beißt die Maus keinen Faden ab: So tolle Bedingungen für den Traum vom eigenen Restaurant kriegt man selten geboten.

Das Ambiente hier im neuen Nuber-Reich ist deutlich gehobener als einst in Ditzingen, nicht nur wegen der Empore. Aber die Gerichte und die Art des Kochens seien trotzdem für alle wiederzuerkennen, die schon im Holzwichtele waren, erzählt uns Chris, der seinen viel beschäftigten und üblicherweise an sechs von sieben Wochentagen präsenten jüngeren Bruder heute vertritt und uns auch für den Gesprächspart zur Verfügung steht. Er hilft recht regelmäßig ein bis zwei Mal in der Woche hier im Service mit, ist aber im Gegensatz zu

seinen zwei Brüdern weder Koch noch Gastronom. „Ich hab eine Marketingfirma und kümmere mich dort ums Design und die Aufträge, während es Thorstens Lebensaufgabe geworden ist, für die Qualität und die Optik von allem zu sorgen, was auf die Teller kommt.“ Man hört heraus, dass Chris stolz auf den gerade einmal 30-jährigen Bruder ist, der schon mit 24 gewagt hatte, ein eigenes Lokal zu führen. „Besonders die Soßen und das Fleisch, aber auch die selbst gemachten Maultaschen, die vegetarischen Gerichte, die

Desserts – alles hier ist immer frisch zubereitet und mit innovativen Ideen und eigenen Rezepten auf den Punkt gebracht. Das ist gefährlich, wenn man, so wie ich, gern gut isst“, grinst er.

Thorsten sei nach wie vor auch selbst viel im Gastraum unterwegs, bediene die Gäste und erhalte so unmittelbar Feedback, wie seine Kreationen ankommen. Lieber was Neues wagen und ein kleines Risiko in Kauf nehmen. Qualität statt Masse zählten für ihn. Die Ratsstuben mit 140 Plätzen auf zwei Etagen und im Nebenraum bieten dafür beste Voraussetzungen. Aber nichts hat nur Vorteile. Die Planung für gehobene Ansprüche und so eine Größe gestaltet sich aufwändiger, die Wege vor allem sind länger, während sich Thorsten in der Küche im Holzwichtele nur einmal umdrehen musste, um an alles, was er brauchte, heranzukommen.

Auch die Gäste hier in Weissach sind andere. Sie haben hohe Ansprüche an die Qualität der Speisen und schätzen das erlesene Weinangebot. „Es gibt natürlich auch Bier, aber das Trinkverhalten ist hier schon erkennbar ein anderes als im Holzwichtele“, sagt Chris.



Gemütlich und rustikales Ambiente: der Thekenbereich in den Ratsstuben

Auch wenn sein Bruder nicht ständig in der Küche sein kann, wird dort immer so gekocht, wie er es möchte. Der Beikoch hat schon in Ditzingen an seiner Seite gewirkt. Auch die anderen festangestellten Mitarbeiter kennen die Ansprüche ihres Chefs: Schnell sein, freundlich sein, der Gast steht im Mittelpunkt und soll wiederkommen.

Uns bedient an diesem Donnerstagabend außer dem fröhlich-kontaktfreudigen Chris vor allem Doro, auf die „schnell, freundlich und aufmerksam“ in hohem Maße zutrifft.

Für mich gibt es Lauwarmen Ziegenfrischkäse mit Walnusskrokant und Zwetschgen in Balsamico-Creme, dazu Wildkräutersalat (12,90 €). Schon der Zusammenklang der Worte hatte mich derart angesprochen, dass ich mich für dieses Gericht von der Vorspeisenkarte als Hauptgang entschloss. Und ich kann nur sagen: Es war fantastisch! Von wegen lauwarm – dieser Ziegenfrischkäse mit so nuancenreichem Drum und Dran ist eine ganz heiße Empfehlung!

Dem steht nach Meinung von Mareike und Denis die getrüffelte Maronencremesuppe mit Speckchip als Vorspeise nicht nach, von der auch Chris uns vorschwärmte: „Die muss für mich jedes Mal sein, wenn ich hier helfe.“ Die Vereinigung unterschiedlicher, immer frischer Zutaten – Thorsten Nufer versteht es meisterlich, die Zunge, den Gaumen und zuvor schon die Augen zu überraschen.

Inge schwärmt von ihrem kleinen gemischten Salat (5,50 €), der mit knackigen Blattsalaten, Kresse, Croutons, Kernen und einem fantastisch guten Hausdressing daherkommt. Das kann man im Übrigen auch erwerben und in einer Bügelflasche mit nach Hause nehmen. Die geschmorten Schweinebäckle mit Kroketten (15,90 €) vervollständigten Inges Wahl. Über das Fleisch sagt sie: „Butterweich, und das feine Trollingersößle passt perfekt!“ Mit Superlativen könnte es weitergehen, denn auch Tina, für die der Lokaltermin eine Premiere ist, lobt ihren Zwiebelrostbraten (16,90 €) ebenfalls als butterzart und das frische Holzofenbrot dazu sei einfach toll; und Denis, der sich nach termin- und kalorienreicher Faschingszeit offensichtlich keinesfalls aufs Fasten eingestellt hat, findet für sein Argentinisches Entrecôte mit Pommes (29,90 €) die Formulierung, dass dies „eine Geschmacksexplosion im Mund“ auslöse.

Mareike hebt für ihr Karotten-Ingwer-Risotto mit gebratenem Blumenkohl in Weißweinschaum (15,90 €) die reizvolle Kombination der Aromen von Karotten und Ingwer hervor. „Und der Blumenkohl so schön kross – eine gute Ergänzung zum weichen Risotto!“

Christiane findet für ihr Ladysteam, ein Black Angus Rinderfilet mit Salat (21 €) die Worte: „Ein sehr feines Fleisch. Und das Sößle mit den kleinen Körnerchen darin – sehr stimmig!“ Körnerchen? Etwa Zauberkügelchen? Ich hab nicht nachgefragt. Fest steht jedenfalls, dass Thorsten Nufer mit hochwertigen Zutaten einfach zaubern kann!



Der „Dijou-Rat“ tagt in froher Erwartung

Rolf verspeist, trotz einer kleinen Erkältung, in Gänze einen großen Zwiebelrostbraten vom Weiderind (20,90 €), dazu alle Spätzle, die es sich zuvor in der Trollingersoße gemütlich gemacht hatten. „Richtig gut, die hausgemachten Spätzle! Und die Soße ist herrlich würzig“, schwärmt er. Da geht es ihm offensichtlich schon viel besser.

Auf Jörg konnte man sich wieder dahingehend verlassen, dass er auf der schön gestalteten Speisekarte mit sehr vielfältigen Speisen das finden würde, was unsere kleine Auswahl schwäbischer und internationaler Gerichte mit einer „rustikalen“ Spezialität abrundet: Er verspeist Kalbsnieren, rosa gebraten, in feiner Balsamico-Juice mit Bratkartoffeln (15,90 €). „Damit kommt man umami-mäßig voll auf seine Kosten“, sagt er, und ich habe dieses für mich bis dahin unbekanntes Wort für herzhaften Fleischgeschmack nun auch kennen gelernt.

Wir trinken noch einen edlen Verdauungsschnaps, während Doro und Chris die leeren Teller abräumen und sich über unsere einhellige Begeisterung freuen.

Chris erzählt mir später, dass die Personalsituation in der Gastronomie nach wie vor schwierig sei und der Job wirklich hart. Das könne er auch aus dem Vergleich mit dem eigenen Berufsfeld so einschätzen. Immer müsse man gut drauf sein, auf die Gäste eingehen, oft ohne Pause, auch im größten Stress. Schlechte Laune nämlich verziehen Gäste einem nicht. Wie der kleine Bruder das schafft ... zumal er zu Hause vier Kinder hat, das sei schon bewundernswert.

Aber geht das denn, dass er zum Helfen kommt, Teller und Gläser schleppt, während der sieben Jahre jüngere Bruder Chef ist? „Klar. Ich rede ihm nicht in sein Fach rein – und er redet mir nicht rein und vertraut mir, wenn’s um Marketingfragen geht“, erwidert Chris.

Wir nehmen noch die Anregung mit, dass sich in den Ratsstuben auch wunderbar Familien- und Firmenfeiern gestalten lassen – gern auch oben auf der Empore oder im Nebenraum. Und ich nehme noch was anderes mit, Doro bringt es schon: mein Hausdressing für den Salat zu Hause!



Blick auf die Galerie in der 1. Etage

Ratsstuben Weissach

Bahnhofstr. 1,
Tel. 07044 9163701,
www.restaurant-ratsstuben.de

Öffnungszeiten:

Di. bis Fr. 11.30–14.30/17–22.00 Uhr,
Sa. 17–22, So. 11.30–21 Uhr



Fachbetriebe aus der Region

*Ihr Haus
in besten Händen!*



Wir übernehmen sämtliche Arbeiten an Fassade und Innenraum. Zuverlässig, sauber, gewissenhaft.

VOGELMANN
Maler und Raumgestalter

Vogelsangstr. 5 · 71254 Ditzingen
☎ 07156/8229 · www.maler-vogelmann.de



Leistungsstarke Betriebe in der Region schaffen Ausbildungs- und Arbeitsplätze. Ferner profitieren Kunden von kurzen Anfahrtswegen und hoher Qualität der angebotenen Leistungen.

Holzbau · Dachflächenfenster · Steildachsanierung · Solartechnik
Innenausbau · Fassadenverkleidung · Wärmedämmung · Altbausanierung

VELUX®
Geschulter Betrieb
Qualität von Meisterhand



Volker Renninger
ZIMMERGESCHÄFT

Münchinger Str. 28/1, 71254 Ditzingen, Tel. **07156/5674**, Fax 07156/18283

www.renninger-zimmerei.de · info@renninger-zimmerei.de

wenn nichts mehr geht und's wasser steht

wenn nichts mehr geht und's wasser steht



Rohr- und Kanalreinigung
GALLERT
An- & Abfahrt
kostenfrei

- Küche | Bad | WC
- Sanitär
- TV-SAT-Inspektion
- Dachrinnenreinigung
- Spezial-Fräsen
- Hochdruckspülen
- Rohrsanierung ohne Aufgraben
- Dichtheitsprüfung DIN 1610
- Fett-Absaugung
- Fäkalien-Absaugung
- NEU:** Schädlingsbekämpfung Wirbeltiere



Zertifiziert nach der Gütesicherung Kanalbau RAL-GZ 961

Zertifizierter Fachbetrieb

Rohr- und Kanalreinigung GALLERT GmbH
Wilhelmstraße 2 | 71254 Ditzingen

☎ (0 71 56) 1 79 79 50

info@gallert-rohrreinigung.de
www.gallert-rohrreinigung.de

TÜREN
FENSTER
TREPPEN
INDIVIDUELLE MÖBEL
KÜCHEN
PARKETT
VINYL
LAMINAT
GLASKONSTRUKTIONEN
TROCKENBAU
ROLLLÄDEN
BALKON-&
TERASSENBELÄGE

Gestaltung: www.puls-medien.de, Foto: www.kreuzvest.de



So wird's gemacht

INNENAUSBAU STÄRZ

Mercedesstraße 6
71254 Ditzingen

Tel 0173/523 16 42
innenausbau-staerz@gmx.de
www.innenausbau-staerz.de

**WIR
BERATEN
SIE
GERNE**

**WIR
SUCHEN
EUCH.**



Bewirb dich jetzt unter
www.mayer-zeltwanger.de

ZELTWÄNGER

BAUFLASCHNEREI / DÄCHER & FASSADEN AUS METALL

Gallert

Sanitär • Heizung • Fliesen

Meisterbetrieb

**Große Sanitär- und
Heizungsausstellung**
in München, Hauptstraße 26

Sanitär

- Badumbauten aus einer Hand
- Rohrinstallationen
- Abwasser
- Trinkwasser
- Wasserbehandlungen

Heizung

- Kleinreparaturen
- Heizungstausch
- Zentralheizungsbau
- Komplettumbauten
- Kundendienst

Gallert Sanitär-Heizung-Fliesen GmbH
Wilhelmstr. 2
71254 Ditzingen

(07156) 1796777
info@gallert-sanitaer.de
www.gallert-sanitaer.de

Unsere Gewinner – Kurzinterviews mit netten Leuten!

Von Christa Fischer
und Melanie Sattler

Lilly Billmann aus Schöckingen, die acht Jahre alt ist, hat unseren ersten Preis gewonnen: ein Tablet. Sie freut sich sehr darüber, denn bisher besaß sie nur eines für Kinder, das doch eher was für ihre kleine Schwester ist, die ebenso wie beide Eltern zur Preisübergabe mit gekommen sind.



Die Mutter hat ihr schließlich auch beim Rätsellösen geholfen und das Hirschlandener Motiv erkannt. „Die anderen zwei hab ich aber selbst gewusst. An dem in Schöckingen steige ich ja ein, und am Ditzinger fährt der Bus vorbei“, stellt die Kleine klar. – „das hab ich selbst rausgekriegt!“ Heimerdingen ergab sich, wie so oft in unserem Rätsel, dann wieder von selbst.

Wie geht's einem als große Schwester denn so, frage ich und erfahre, dass die dreijährige Mila schon ab und zu nerve. „Dann lässt sie mich einfach nicht in Ruhe! Aber meistens spiele ich gern mit ihr.“ In der Schule mag Lilly Mathe und Sport am meisten, und in ihrer Freizeit trainiert sie in Hirschlanden Budo, ein Selbstverteidigungssport, den sie mir, da ich nicht mal das Wort kannte, auch gleich erklärt.

In Schöckingen fühlt sich Lilly wohl. „Weil da nicht nur Häuser sind, sondern es auch viele freie und grüne Flächen zum Spielen gibt.“ Trotzdem glaubt sie, dass sie später einmal woanders leben will.

Ihre Freundinnen sind Laudi und Emilia aus Hirschlanden und Emma aus Schöckingen. Katze Roxy muss auch noch erwähnt werden, wenn es um Freunde, Erlebnisse und Eindrücke aus Lillys Alltag geht.



Über den zweiten Preis – eine Schachtel Pralinen vom Café Maute und ein Bücherpaket vom FischerLautner-Verlag – freut sich **Madleen Magiera**. Wie viele andere Teilnehmer hat ihre Familie das Rätsel wieder einmal gemeinsam gelöst. Mit dem „Rätle“ sind Madleen, ihr Bruder und ihre Eltern losgezogen, um die gesuchten Orte aufzuspüren. Selbst winterliches Schmuddelwetter konnte sie davon nicht abhalten. Auch wenn Madleen gerade nicht durch Ditzingen radelt, ist die Sechstklässlerin in ihrer Freizeit ganz schön aktiv, denn neben Schwimmen und Voltigieren gehören noch Tanzen und Singen zu ihren Hobbies. In Ditzingen gefällt Madleen besonders, dass man im Café Maute so gut Eis essen gehen kann. Aber wenn sie Bürgermeisterin wäre, würde sie

sich auf jeden Fall für ein größeres Schwimmbad einsetzen! Madleen ist bereits der zweite Glückspilz in der Familie: Ihre Mutter hatte in der letzten Ausgabe den dritten Preis gewonnen. Für ihren großen Bruder stehen die Chancen auf den lang ersehnten Hauptgewinn jedenfalls nicht schlecht, wenn auch beim nächsten Rätsel wieder die ganze Familie in die Ortsteile ausschwärmt.



Unseren dritten Preis erhält **Monika Halasch** aus dem Schöckinger Obstweisenweg. Auch sie ist, obwohl als Zehnjährige zugezogen, „bekenkende Schöckingerin“.

„Als echte gelten ja eh' nur die, wo schon die Urahnen im Ort geboren worden sind“, lacht die sympathische Steuerberaterin. Schon als Kind hatte sie „ihr“ Pferd im Martinshof, und bis heute gehört ein großer Teil ihrer Freizeit den Pferden, speziell dem Fahrspport. Sie fährt Turniere, auch Meisterschaftsturniere, im Ponyeinspanner, die sie z.B. nach Markgröningen und Renningen führen, und demnächst sogar nach Schildau (Nähe Dresden). Aber auch das Training koste viel Kraft und Zeit. „Man will Leistung bringen, muss aber auch den Tieren gerecht werden“, betont sie. An Schöckingen, wo auch ihre 16-jährige Tochter und der 13-jährige Sohn aufgewachsen sind, schätzt sie besonders, dass es nach wie vor ein Zusammengehörigkeitsgefühl gibt. „Braucht jemand Hilfe oder ist ein Kind allein auf der Straße, fühlen sich die meisten mitverantwortlich, wissen, wo es hingehört.“

Für Kinder, unser aller Zukunft, müsse noch viel mehr getan werden, das müsste Vorrang vor allem anderen haben. Sie denke da z.B. ans Schulzentrum, das nun mal in die Jahre gekommen sei.

„Die 90er Live“ kommt 2020 das erste Mal nach Stuttgart!

Am **Samstag, den 23.05.2020**, heißt es „Die 90er sind zurück!“ bei Deutschlands größter Open Air Festival-Serie auf dem Cannstatter Wasen. Eiffel 65, Blümchen, Caught in the Act, Rednex, Mr. President, Masterboy & Beatrix Delgado, East 17, Dr. Alban und Turbo from Snap! sorgen für die ultimative 90er-Playlist mit Hits wie „Blue (Da Ba Dee)“, „Boomerang“, „Cotton Eye Joe“, „Coco Jambo“, „Feel The Heat Of The Night“, „It's Alright“, „It's My Life“ und „The Power“.



Tickets gibt es ab sofort im exklusiven Easy Ticket Pre-Sale sowie bei Eventim, Reservix, Ticketmaster, Diginights und ticket.eventstifter.de.



Mitmachen und gewinnen:

Preise unseres Rätsels Dijou 48 – Frühjahr 2020

1. Preis: 1 Tablet

gestiftet von:



2. Preis: 2 Eintrittskarten „Die goer Live“

auf dem Cannstatter Wasen
(s. Veranstaltungshinweis S. 12 unten)

1 Schachtel Pralinen

aus eigener Fertigung
von Maute Genusswelt



3. Preis: 2 Eintrittskarten „Die goer Live“

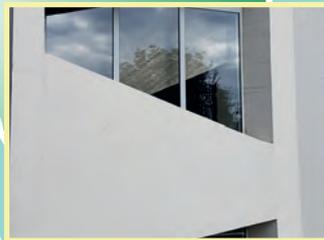
auf dem Cannstatter Wasen
(s. Veranstaltungshinweis S. 12 unten)

Kleblatträtsel:

Wie gut kennen Sie Ihre Stadt mit den einzelnen Ortsteilen? Fassaden müssen dieses Mal erkannt werden. Ordnen Sie die Buchstaben (A,B,C,D) in der Reihenfolge der Orte Ditzingen, Heimerdingen, Hirschlanden und Schöckingen und senden Sie uns die Lösung (z.B.: „DACB“).

A

B



C

D

Lösung per E-Mail oder Postkarte:

Per E-Mail bitte mit Anschrift und Tel.-Nr. senden an: preisausschreiben@dimediaverlag.de
oder senden Sie eine frankierte Postkarte an:
Dimedia-Verlag, Haldenstr. 25, 71254 Ditzingen.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Einsendeschluss: 15.4.2020
Die Gewinner werden im nächsten Dijou vorgestellt.

GEWINNER PREISRÄTSEL

Die Gewinner des Preisrätsels aus Heft 47:

1. Preis: Lilly Billmann
2. Preis: Madleen Magiera
3. Preis: Monika Hallasch

Die Lösung war: ABDC



V.l.n.r.: Monika Hallasch (3. Preis), Rolf Lautner, Christa Fischer, Denis Lachner, vorne Lilly Billmann (1. Preis).
Es fehlt Madleen Magiera (2. Preis)



Vodafone Shop Ditzingen
Denis Lachner

10 Jahre
in Ditzingen



Business
Partner-
Store

Marktstraße 20 · 71254 Ditzingen

www.vodafone-ditzingen.de · info@vodafone-ditzingen.de

[f](https://www.facebook.com/vodafone-shop-ditzingen) **vodafone-shop Ditzingen**

Öffnungszeiten: Mo–Fr 10–18 Uhr · Sa 10–13 Uhr

Lena, Ole und 24 Kids



Schulhund Ole vor seinen Geburtstagsgeschenken

Von Christa Fischer

Ein Besuch in der Außenstelle der THS mit schläfrigem Hauptdarsteller

Noch hat er nicht mit seinem mittäglichen Power Nap begonnen, sondern begrüßt uns nach grade bewältigtem Arbeitstag freudig, hätte wahrscheinlich auch nichts gegen ein Küsschen auf die Wangen einzuwenden – Ole. Man müsste sich dann aber hinunterbeugen zu ihm. Denn Ole ist ein Hund! Genauer: der Therapiebegleithund im Unterricht der jungen Lehrerin Lena Tryba, die seit 2013 im Grundschulbereich der Theodor-Heuglin-Schule arbeitet; aktuell in der Außenstelle an der Konrad-Kocher-Schule. Ole ist ihr Hund, aber quasi auch ein Kollege, einer mit besonderem Lehrauftrag und leider „mit ohne Gehalt“. Wie Lena arbeitet auch er vor allem in der Inklusionsklasse 1a des Grundschulbereichs und steht (oder sitzt oder liegt) seinen „Hund“, um auf die Bedürfnisse von 24 Kindern dieser besonderen Klasse zu reagieren und einzugehen.

„Inklusionsklasse“ ist vom Begriff her nicht ganz korrekt, wenn man von dieser Klasse spricht. Es müsste wegen der Organisationsform streng genommen Kooperationsklasse heißen. Der Unterricht findet aber inklusiv statt, denn sechs der 24 Kinder sind durch die Kooperation mit der Leonberger Karl-Georg-Haldenwang-Schule hier, deren Schwerpunkt die individuelle Förderung von Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung ist.

Dass so eine Kooperation viel mit spezifischem Ressourcenbedarf, der Zuweisung besonderer Stundenkontingente zu tun hat, soll hier nicht weiter interessieren, denn in der 1a funktioniert es mit Inklusion bestens. Wenn jetzt ein Aufsatz zu schreiben wäre, könnte das Thema heißen: Wie die Grund- und Hauptschulpädagogin Lena mit ihrem multiprofessionellen Team, einem Vierbeiner und 24 Kindern gemeinsam Schule macht!

Für sechs der 24 Schüler der 1a sind geistige Beeinträchtigungen diagnostiziert. Deshalb also die Kooperation. Die Begriffe Beeinträchtigung, Behinderungen oder Down-Syndrom fallen in unserem Gespräch am 22. Oktober ganz selbstverständlich und Lena Tryba bestätigt, was wir schon im Interview mit Annette Pfaff-Schmid und Anke Bilic vom Familienentlastenden Dienst Ditzingen (Dijou 46, S. 16f.) so gehört haben: Das Drumherumreden um diese Begriffe ist zwar erklärbar, aber es erschwert den unverkrampften Austausch erheblich, wenn man immerzu „auf der Hut“ zu sein versucht!

Lena hatte schon als Kind viele Begegnungen mit beeinträchtigten Kindern. Für sie stand frühzeitig fest, dass sie Lehrerin werden wollte und für solche besonderen Kinder einen Platz eröffnen wollte. Nach Süddeutschland allerdings wollte sie, das

Nordseekind, wahrlich nicht, doch durch die Tücken der Studienbewerbung kam sie schließlich nach Schwäbisch Gmünd. Nach dem Ende des Studiums waren es nach diversen Zulassungs- und Ausschreibungsoptionen vier Schulen, die für sie in Frage kamen. Eine davon war die THS, deren Stellenausschreibung sie besonders angesprochen hatte. „Und schon beim Hinlaufen zum Bewerbungstermin hab ich meiner Mutter am Telefon gesagt: Sieht gut aus, ich hab ein gutes Gefühl!“ Das bestätigte sich im Gespräch mit den Rektoren, den Herren Klein und Fröscher, voll und ganz, sie konnte sich hinterher auch noch nach Herzenslust in der Schule umschaun und war kurze Zeit später überglücklich, als von der THS die Entscheidung kam: „Wir wollen Sie!“

2013 begann die Praxis. Von den Schülern ihrer damals ersten Inklusionsklasse musste sie sich im Sommer 2017 schweren Herzens verabschieden, aber im September hat nun der Neustart mit ihren 24 Erstklässlern begonnen. Lena ist Klassenlehrerin und desweiteren auch mit Schulleitungsaufgaben betraut.

Im Gespräch überrascht uns, dass es keinesfalls so ist, dass Eltern üblicherweise nicht wollten, dass ihr Kind in eine Kooperationsklasse kommt. Im Gegenteil! „64 Erstklässler waren aufzunehmen und die Eltern konnten zuvor eine Wunschklasse nennen. 38 Mal war das die 1a!“ Lernen Erwachsene allmählich von Kindern? Lernen sie, dass es völlig selbstverständlich ist, dass jedes Kind Eigenheiten hat und die Akzeptanz und Verständigung zwischen ihnen völlig normal und unkompliziert läuft! Lena erzählt davon, dass ihre 24 gleich zu Beginn eigene Namensschilder gestalten sollten. Ein Mädchen hatte auf ihres viele Herzchen gemalt. Der kleine Nachbar mit Down-Syndrom bestürmte sie, auch für ihn Herzchen zu malen – und beide waren glücklich damit.

„Es gibt keine ehrlicheren, klareren Menschen als die mit Down-Syndrom. Die vorstellen sich nie, können das gar nicht!“, sagt Lena. Sie könnten sich auch auf ganz unvergleichliche Weise freuen und so liebevoll trösten, wenn ein anderes Kind Kummer hat. Lena erzählt noch, dass es nicht nur für alle Kinder, sondern auch für sie als Lehrerin ein großer Vorteil sei, dass durch die Kooperation immer mindestens eine zweite Lehrkraft mit im Klassenraum ist, eine mit sonderpädagogischer Qualifikation und ganz besonderer Wahrnehmungsschärfe in Bezug auf sich eröffnende Arbeitsfelder bei einzelnen Kindern. „Ich habe als eine von zwei Fachkräften nicht nur die so wichtige Austauschmöglichkeit, sondern ich kann mich auch mal aus dem aktiven Unterricht zurücknehmen und nur beobachten.“ Sie lerne zudem viel von den Kooperationskollegen, z.B. die Arbeit mit Lautgebärden, die das Buchstaben-Hören und -Lernen für alle Kinder viel leichter machen.

Und dann ist da ja auch noch Ole, der sowieso keinerlei Unterschiede macht, sondern alle Kinder mag. Denn er will gestreichelt werden, immer und immer wieder! Und wie gut das auch den Kindern tut, dass sie „geben“ können, wie es sie beruhigt oder tröstet, zum Reden oder zum Lachen bringt, wenn Ole sie erwartungsvoll anguckt oder schon ein bisschen müde wirkt, in jedem Fall aber, auch beim größten Trubel, immer ruhig bleibt und alles wahrnimmt, was sich im Klassenraum tut.

Die 24 aus der 1a lernen nicht nur Worte, sondern sie lernen auch ihren Hund „zu lesen“. Lena Tryba nennt das so. Es schule die Sensibilität, den Respekt, die Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder ungemein, auf Oles Blicke, seine Bewegungen und Körperhaltung zu achten und sich darüber auszutauschen. Ebenso steht Ole geduldig zur Verfügung, wenn es beispielsweise darum geht, Präpositionen zu lernen: Ole auf dem Stuhl. Ole unter dem Stuhl. Ole links neben dem Stuhl. Ole lässt sich sanft platzieren! Auch Kinder, die die Aufgabe nur mit Piktogramm verstehen, kommen mit seiner Hilfe zum Erfolg und erleben ganz praktisch, was in der Pädagogik bzw. Psychologie „Selbstwirksamkeit“ genannt wird.

Sehr wichtig im Trubel eines Unterrichtstages in der 1a ist auch, dass Ole spürt, wenn es einem der Kleinen nicht gut geht. Er läuft hin oder lässt Lena auf andere Weise erkennen, dass sie sich um dieses Kind kümmern muss.

An dieser Stelle wollen wir noch ein bisschen auf die Herkunft dieses sanften Border Collies eingehen, der in seinem Korb im Besprechungszimmer grade mit seinen 14 bis 16 Stunden Schlaf beginnen will, die ein gesunder Vertreter seiner Art braucht. Verdient hat er sich das auch an diesem Tag wieder, denn er nimmt beständig Emotionen und Bedürfnisse seiner Kinder auf, spürt, wenn eines ängstlich oder zornig ist und bewegt sich dann hin: Hey du, alles wird gut, streichle mich! Aufmerksamkeit ist das Einzige, was er selbst dafür will, auch dafür, dass er sich mal am Schwanz ziehen oder „gegen den Strich“ streicheln lässt, was Hunde normalerweise nicht aushalten. Diese unglaubliche Geduld und Sanftheit sind das, was er gelernt, wofür er die Prüfung abgelegt

hat und wofür er sich jetzt der obligatorischen Nachprüfung stellen musste. Lena erzählt, dass es ohne diese zertifizierte Prüfung keinen Einsatz als Therapiebegleithund gebe. Hunden werde in dieser gründlichen und auch kostspieligen Ausbildung ihr Selbstschutz und jegliche Aggressivität ab- und dafür die unendliche Bereitschaft – auch bei angstgestörten oder aggressiven Kindern immer zum Verzeihen bereit zu sein – antrainiert.

Aber auch die Kinder lernen mit eigenen Impulsen umzugehen und Respekt den anderen und Ole gegenüber zu zeigen. Dafür gelten Grundregeln, z.B. die, dass Ole nicht herbeigerufen werden darf. Da hätte er im Schulhaus, wo ihn alle kennen, auch viel zu tun! Und außerdem ist es ihm (abgesehen von direkten Trainingssituationen) überlassen, wann er sich in Bewegung setzt.

Dann aber ist er ganz Geduld und Sanftheit, z.B., wenn ein Kind vor der Klasse stehen und ein kleines Gedicht aufsagen soll. Wenn Ole einem zu Füßen liegt, ist man nicht allein! Er ist verlässlich, unerschütterlich und macht keine Unterschiede. Als Freund aller Kinder ist er immerzu ein Brückenbauer!

Lena Tryba hat ihn vor fünf Jahren von einem Züchter geholt, nachdem sie zuvor die Arbeit der damaligen Sozialpädagogin der Schule mit gleich zwei Therapiehunden schätzen gelernt hatte. Einer dieser Hunde war Felix, ein älterer Bruder von Ole. Als das damalige Dreierteam an einen neuen Einsatzort wechselte, wollte Lena beim Züchter eigentlich nur mal nach dem neuen Wurf von Felix' Mutter gucken gehen. Aber dann gab es den Ole dort ... und drei Stunden später das OK von Schulleiter Fröscher für einen neuen Therapiebegleithund: „Wenn, dann Sie. Also machen Sie mal!“ Schon mit 12 Wochen war Ole, erst für kurze, dann für etwas längere Einheiten mit im Unterricht, für einen „vollen“ Lehrauftrag musste er erst ein wenig älter werden und letztlich die Ausbildung absolvieren.



Ein geniales Duo:
Lena und Schulhund Ole

Ole gut, alles gut, und eigentlich sollte jede Schule einen Therapiebegleithund haben? Vielleicht! Dann müsste aber auch endlich entschieden werden, dass ein besonderer Lehrauftrag, wie Ole ihn hat, ein Gehalt wert ist! Die Ausbildungs- und Prüfungskosten, der Versicherungsschutz und die Ausgaben für die besondere Lebenshaltung können nicht einfach als „Privatsache“ betrachtet werden. Hunde in anderen Einsatzbereichen bzw. sonstige Therapietiere genießen sie ja auch, die kleinen Gehälter oder Aufwandsentschädigungen.

Vielleicht macht ja ein nächster Bildungsminister das mal zu seinem Profilierungsthema ...

Gerne verkaufen wir für Sie
Grundstücke, Häuser
und Wohnungen

HAUPT
Immobilien

Steinhaldenstr. 11
71254 Ditzingen-Hirschlanden
Tel. (0 71 56) 43 81 14
info@hauptimmobilien.de
www.hauptimmobilien.de



Zahnarztpraxis



Praxisklinik



Prophylaxe

**Zahnmedizinisches
Versorgungszentrum
Ditzingen GmbH**

Kirchgartenstraße 5
71254 Ditzingen
www.bobbert.de
Tel. 0 71 56 - 80 09

Wir sind für Sie da.

Dr. Wilhelm-A. Bobbert M.Sc. M.Sc.
Dr. Carsten Leitzbach M.Sc.
Dr. Julia Kunkel
ZÄ Isabella Diem



Foto: pixabay

RAD-DM|2020

STRASSENRENNEN MÄNNER
KORNTAL-MÜNCHINGEN
DITZINGEN | HEMMINGEN

Die Deutschen Straßenradmeisterschaften finden von 19.–21.6. in der Region Stuttgart statt. Ditzingen wird am Sonntag, 21.6. Teil der Strecke sein. Dabei werden zunächst zwei Jedermann-/Jederfrau-Rennen – das so genannte Brezel Race – einmal an Schöckingen vorbei, durch Hirschlanden und auch durch Ditzingen führen. Im Anschluss wird das Profirennen 7 Runden durch das Strohgäu absolvieren.

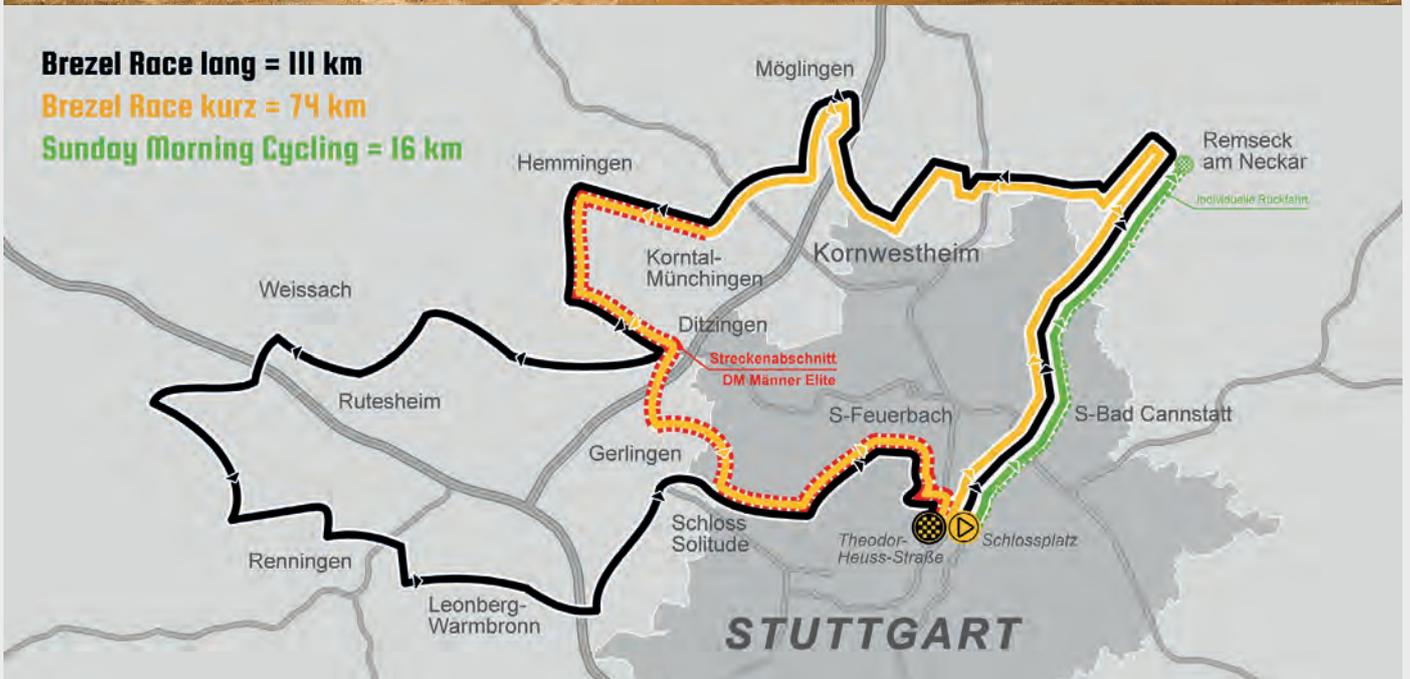
**Männer-Titelkampf Sonntag, 21. Juni 2020,
Start ca. 10.40 Uhr.**

Das Deutsche Straßenrad-Meisterschaftsrennen der Männer Elite startet in Korntal-Münchingen und führt über einen sieben Mal zu absolvierenden Rundkurs über Münchingen, Hemmingen und Ditzingen. Danach geht es am Schloß Solitude vorbei über den Höhenrand nach Stuttgart-Zentrum. Dort wird nach der ersten Zieldurchfahrt auf der Theodor-Heuss-Straße noch 5 Mal der bekannte Rundkurs des Deutschland-Tour Finals 2018 absolviert. Nach selektiven 203 km wird sich der neue Deutsche Meister auf der „Theo“, der Partymeile Stuttgarts, bei einem Rad-sportfestival feiern lassen. Eine Streckenskizze und das Höhenprofil werden nach Genehmigung der Strecke durch die Behörden veröffentlicht.

Anstieg auf der gesamten Strecke rund 2.600 Höhenmeter. Bei den geografischen Gegebenheiten rund um und in Stuttgart wird es sicher keinen „Zufallsmeister“ geben.



Im Rahmen der Deutschen Straßenradmeisterschaften in Stuttgart und in der Region Stuttgart am Wochenende vom 19. bis 21. Juni 2020 findet ein großes Festival rund um das Fahrrad statt. Für ambitionierte Breitenrad-sportler ist am Sonntag, 21. Juni 2020, das „Brezel Race“, ein Jedermann-/Jederfrau-Radrennen durch die Region Stuttgart geplant, welches auch durch Hirschlanden und Ditzingen führt. **Infos hierzu unter www.brezelrace.de.**



Helfer gesucht

für die Deutschen Straßenradmeisterschaften und Brezel Race 2020 in Stuttgart und Region!

Werde Teil der Deutschen Straßenradmeisterschaften und des Brezel Race 2020 in Stuttgart und Region – und registriere dich als Streckenposten!

Wir freuen uns insbesondere über Gruppenanmeldungen, die einen bestimmten Abschnitt betreuen. Gesucht werden im Stadtgebiet Ditzingen rund 60 Streckenposten mit einem Mindestalter von 18 Jahren. Zu den Aufgaben zählen die Freihaltung der Rennstrecke von Verkehrsteilnehmern, Passanten und Zuschauern sowie das Überwachen der Sperrmaßnahmen. Und: Die Teilnehmer freuen sich über jede Art der Anfeuerung. Für die Rennen am 21. Juni 2020 zwischen 9:00 und 14:00 Uhr ist eine Einsatzzeit von ca. 5,5 Stunden geplant. Außerdem gibt es eine Aufwandsentschädigung (10 € je Person und je Stunde), die nach dem Einsatz ausgezahlt wird.

Lass dich von der einzigartigen Stimmung an der Strecke anstecken – und sei bei den Radsporthighlights in Stuttgart und Region dabei! Schicke uns dafür folgende Angaben an info@freundeeventagentur.de mit Gruppenname, Anzahl der Helfer deiner Gruppe, Ansprechpartner: Vornamen, Namen, kompletter Adresse, E-Mail-Adresse, Handynummer.

Wir werden uns zeitnah bei dir/euch melden.



STADTRADELN

Radeln für ein gutes Klima

STADTRADELN ist ein Wettbewerb, bei dem es darum geht, 21 Tage lang möglichst viele Alltagswege klimafreundlich mit dem Fahrrad zurückzulegen. Dabei ist es egal, ob du bereits jeden Tag fährst oder bisher eher selten mit dem Rad unterwegs bist. Jeder Kilometer zählt – erst recht wenn du ihn sonst mit dem Auto zurückgelegt hättest.

Die Aktion Stadtradeln findet in diesem Jahr vom 1.-21.7. statt. Die Stadt Ditzingen nimmt daran unter dem Dach des Landkreises Ludwigsburg teil.

Weitere Infos unter: www.stadtradeln.de/ditzingen

Charity Bike Cup 2020

Von 3.-4. Oktober findet der diesjährige Charity Bike Cup in Ditzingen und Heimerdingen statt.

Beim **LILA RACE** über 80 km (4 Runden á 20 km) haben Sie die einmalige Möglichkeit gemeinsam mit aktiven und ehemaligen Profis am Start eines Radrennens zu stehen! Nutzen Sie diese einmalige Chance auf Ihr persönliches Radsport-Highlight!

Sie sind eher der Genußradfahrer? Dann ist die **LILA TOUR** über maximal 60 km genau das Richtige für Sie! Aktive und ehemalige Profis fahren mit Ihnen gemeinsam für den Guten Zweck. Genießen Sie die unvergesslichen Augenblicke bei der **LILA TOUR**!

Weitere Infos unter: www.charity-bike-cup.de

INFORMATION

DITZINGEN

2020
da ist was los!

- 18. + 19.04. Kunsthandwerkermarkt**
- 26.04. Mukoviszidose-Lebenslauf**
- 17.05. Ditzingen schockt**
- 21.06. Deutsche Straßen-Radmeisterschaften**
- 11. + 12.07. Dorffest Schöckingen**
- 25.07. Kinderfest Hirschlanden**

- 31.07. + 01.08. Open Air Kino**
- 26.09. Bürgermesse**
- 03. + 04.10. Charity Bike Cup**
- 05. + 06.12. Ditzinger Weihnachtsmarkt**
- 11.12. Hirschlander Weihnachtstag**



Stadt Ditzingen · Am Laien 1 · 71254 Ditzingen
Tel. 07156 164-0 · Mail info@ditzingen.de · www.ditzingen.de



Aufstiege, Abstiege – Rückschau und Ausblick

Von Christa Fischer

Ein Gespräch mit Uwe Sippel vom TSV Heimerdingen

Wie ein Sommermärchen war es, als 2010 die erste Herrenfußballmannschaft des TSV Heimerdingen in die Landesliga I von Württemberg aufgestiegen war. In den nächsten Jahren folgten Abstieg und Wiederaufstieg. Und dann 2019 erstmals der Aufstieg in die Verbandsliga mit einer Mannschaft, die zusammenhält und sich mit dem Verein und dem Ort identifiziert. Das hätte auch den Vereinsgründern 1910 gefallen!

Das waren damals zwölf junge Heimerdinger Männer, die sich vor allem fürs Turnen begeisterten. Der Fußball wurde erst in den fünfziger Jahren ein Thema. Er soll in diesem Beitrag zwar im Mittelpunkt stehen, aber es soll auch um den Verein gehen, um seine Sparten und Impulse für die Gemeinschaft und den Ort. Sie sind ein wesentlicher Grund dafür, dass der TSV heute knapp unter 1.000 Mitglieder hat – eine bemerkenswerte Zahl für eine 3.700-Seelen-Gemeinde.

Heimerdinger Kinder und Erwachsene können in ihrem Verein vor Ort Fußball spielen oder einer anderen sportlichen Aktivität nachgehen. Dass auch die Stadt Ditzingen viel für den Vereinssport tut, das betont Uwe Sippel gleich zu Beginn unseres Gesprächs: „Die Sportvereine hier können sich insgesamt nicht beschweren. In anderen Städten wären sie froh über so viel Unterstützung.“

Sippel ist seit 2007 der Vereinsvorsitzende und schon seit 1993 Abteilungsleiter Fußball. Er ist einer, der nicht von sich, sondern vom Wir spricht, wenn es um die erfreulichen Entwicklungen im Verein geht. Deshalb war es uns wichtig, gerade ihn zum Interview zu bitten.

Bevor wir uns aber mehr auf ihn und den Fußball „einschießen“, soll zum Verein gesagt werden, dass er seine Attraktivität vor allem aus seinem ortsspezifischen Spartenmix bezieht. „Männerturnen“ in der „Barren-Reck-Boden“-Variante wie bei der Gründung gibts ja längst nicht mehr. Aber Sparten wie Badminton, Eltern-Kind-Turnen, Volleyball und natürlich der Fußball sprechen alle die an, die auf aktuelle, ortsnahe Sport- und Freizeitangebote Wert legen (Übersicht: www.tsv-heimerdingen.de).

Dass der Verein überdurchschnittlich viele Jugendliche hat, hat viel mit diesem Sparten-Mix, der Nachwuchsförderung und dem „Spirit“ zu tun, der nicht zuletzt durch die Fußballabteilung gewachsen ist.

Uwe Sippel, Jahrgang 1965, ist ein echter Heimerdinger. Er hat die Realschule in Ditzingen besucht und dann eine Lehre als Bankkaufmann gemacht. Beruflich arbeitet er seit längerem im Finanzdienstleistungsbereich, vor allem im Controlling und in der Vertriebsunterstützung. Hat das was mit Fußball zu tun? Mit Effektivität und Steuerung auf jeden Fall ...

Aber vor Beruf und Familie – er hat längst eine eigene, lebt mit Frau und zwei Töchtern im umgebauten Elternhaus – gab's natürlich eine Entwicklung des „Knaben“ Uwe. Die vielleicht ganz logisch im Vereinsvorsitz und Abteilungsleiter münden musste? Auch seine Eltern und zwei Brüder waren Vereinsmitglieder im TSV und er spielte seit 1974 in der Fußballmannschaft. „Ich war nie spitze, wirklich nicht!“, beteuert er bei unserer Frage. Aber zumindest war er begeistert. „Das Kicken war das belebende Element unserer Jugendzeit. Es brachte ein Gefühl für Kameradschaft, die Freude am Zusammensein“, sagt er.



Es wird gejubelt in Heimerdingen

Viel anderes gab es auch nicht, wofür man in der Freizeit hätte brennen können. Er spielte auch als Erwachsener weiter und erlebte 1993 mit, wie der damalige Abteilungsleiter Fußball ins Krankenhaus musste und in der Folge die halbe Mannschaft abhanden kam. Der Spielbetrieb drohte ganz und gar zu scheitern. Am Krankenhausbett bekam Sippel ein paar dringende Informationen und Kontakte vermittelt. Und von da aus war es nicht weit, sich ganz in die Verantwortung zu begeben und (vermeintlich übergangsweise) Leiter der Fußballabteilung zu werden. Wenigstens für einen Spielleiter und einen Ball auf dem Spielfeld war gesorgt, als das letzte Spiel der Saison abgepfiffen wurde. Aber wie sollten sie in der nächsten den Spielbetrieb sichern, wo die Mannschaft doch so ausgedünnt war? Woher aber Spieler kriegen? Sie verpflichteten schließlich welche von der Hobby Mannschaft Bayer 04 und schlossen sich mit den Fußballern des ortsansässigen Clubs Türk Gücü Heimerdingen zusammen. Das schien anfangs eine tragfähige Lösung zu sein, sie konnten sogar zwei Mannschaften aufstellen.

Doch ihnen, den verantwortlichen Köpfen der Abteilungsleitung, die hin und wieder selbst noch spielten, ging es um wirkliche Mannschaftsbildung, um gutes Training und Leistungssteigerung. Es zeigten sich ja auch Erfolge, der Ruf des Heimerdinger Fußballs wurde schon besser. Die Zusammenarbeit mit Türk Gücü Heimerdingen wurde bereits vor Weihnachten zum Saisonschluss beendet: Deren Spieler wollten zwar kicken, kamen aber kaum zum Training. In der Konsequenz wurde die zweite Mannschaft abgemeldet. Klasse statt Masse, könnte man im Nachhinein sagen, denn die Strategie des konsequenten Mannschafts- und Leistungsaufbaus mit verlässlichem Trainer und stimmendem Umfeld erwies sich als richtig. Die positive Entwicklung hielt an.

Gegenwärtig sind es zwei Mannschaften im Spielbetrieb. Etwa ein Viertel der Spieler der ersten Mannschaft kommt aus der eigenen Jugendarbeit. Auch die Kooperation mit Hirschlanden, mit der gemeinsamen Mannschaft der C2-Jugend und bei Turnieren, gehört zur Erfolgsgeschichte.

Dass die Zahl der Vereinsmitglieder von einst 400 auf heute mehr als tausend gestiegen ist, hat aber vor allem mit der attraktiven Halle zu tun, die 2009 endlich fertig wurde. Deren Baugeschichte allerdings hört sich nach „Stuttgart 21“ (oder „Ortsumfahrung“) an: Es brauchte fast 40 Jahre von den ersten Planungen bis zur Übergabe, gewaltige Investitionen und viel Hartnäckigkeit und Zusammenarbeit von TSV, Ortschaftsrat und sonstigen Engagierten. Diese Halle hat Heimerdingen als Wohn- und Lebensort deutlich attraktiver gemacht. Denn was nun hinsichtlich Sport-, Fitness- und Gemeinschaftsangeboten möglich ist, ist eine große Bereicherung für den Ort und die dem TSV so wichtige Jugendarbeit.

Dass 2010 der erstmalige Aufstieg in die Landesliga gerade zum 100-jährigen Vereinsjubiläum gefeiert werden konnte, war ein wunderbares Sommermärchen. Der eigentliche Erfolg aber besteht darin, dass der Zusammenhalt auch nach dem Abstieg ein Jahr später fortbestand und keine Schuldzuweisungen oder schlechte Stimmung aufkamen. Das Abstiegsgespenst hatte (und hat) seinen Schrecken verloren, das macht vielleicht auch die Außenwirkung des TSV Heimerdingen im Ligafußball aus. Es hat sich herumgesprochen: Mit denen muss man rechnen! Wenn die mal weg sind, nutzen die die Zeit, um stärker wiederzukommen!

Es gibt die Sagen von mutigen Helden gestalten, die aus dem heimatlichen Boden geheimnisvolle Kräfte ziehen ...

2019 schaffte es die erste Herrenmannschaft auf den zweiten Tabellenplatz der Landesliga und erreichte die Aufstiegsrelegation. Die drei Relegationsspiele waren wie ein Krimi: Insgesamt 5.000 Zuschauer kamen – und der erstmalige Aufstieg in die Verbandsliga, der höchsten Spielklasse in Württemberg, gelang! Eine Sternstunde in der Vereinsgeschichte.

Momentan steht die Mannschaft auf einem Abstiegsplatz in der Tabelle. Allerdings wurde mit einem Jahresendspurt mit drei Siegen aus den letzten vier Spielen der Kontakt zu den Nichtabstiegsplätzen hergestellt. Mannschaft, Trainer und der Verein werden alles geben, um den Klassenerhalt zu schaffen. Egal wie die Saison endet: Mit ihrem guten Trainer, der Geschlossenheit im Verein, einem intakten Umfeld und treuen Sponsoren, den Anhängern aus dem Freundeskreis (65 Leute mit je einem Jahresbeitrag von 100 €) und ihren Fans werden sie auch das nächste Jahrzehnt in der Vereinsgeschichte erfolgreich mitgestalten. Tabellenplätze sind das Eine. Alles andere zählt mehr: Die zwei Mannschaften, die gegenwärtig im Spielbetrieb stehen, haben vielleicht in Summe nicht die besten Einzelspieler, sind vom Mannschaftsgeist her aber überragend.

Wie schafft man das? Allein die Aufwandsentschädigung reicht sicher nicht, wenn man gute Leute halten will. „Nein“, bekräftigt Sippel, „es wird für wenig Geld wirklich viel verlangt von den Spielern, die ihren Lebensunterhalt alle woanders verdienen, aber mindestens drei Trainings pro Woche und im Spielbetrieb weite Anfahrten auf sich nehmen sowie kostbare Wochenendzeit „opfern“ müssen.“

Er sagt, dass er und seine Kollegen wohl auch ein glückliches Händchen darin haben, geeignete Leute für ihre Mannschaften zu finden. Bei Transfers aus anderen Vereinen können sie weder mit größeren Wechselprämien noch mit Karriereversprechen aufwarten. Und doch sind in den letzten Jahren kontinuierlich gute Spieler bei ihnen angekommen und geblieben. So tragen bspw. Murat Öztürk und Kapitän Daniel Riffert das Heimerdinger Trikot bereits seit mehr als 10 Jahren.

Sippel klagt an keiner Stelle unseres Gesprächs, so wie andere Funktionäre, darüber, dass keiner einem den Dauereinsatz danke. Ihm glaubt man, dass ihm Vereinsarbeit Freude macht. „Und ich stehe ja nicht allein da! Es bringen sich so viele ein, man kann sich drauf verlassen, dass sofort jemand übernimmt, wenn man selber mal ausfällt.“ Er schildert uns, wie er beim Heimspiel gegen Sindelfingen wegen Hexenschuss außer Gefecht gesetzt war. „Es lief trotzdem alles bestens!“

Etwas Neues wagt der Verein auch mit dem Bau eines Vereinsraums auf der alten Kegelbahn. Der soll allen Abteilungen für Besprechungen und Zusammenkünfte zur Verfügung stehen und für Gäste die Möglichkeit zum Aufwärmen bieten.

Bei Stichworten wie Flutlichtanlage, Belagserneuerung und Beschallung für die Halle gehen dem gelernten Bankkaufmann wahrscheinlich Zahlen mit vielen Nullen durch den Kopf. EU-Richtlinien wie das Verbot von Granulat könnten Sorgenfalten verursachen, aber Sippel hat ja seine bewährte „Mannschaft“ zur Seite und privat gute Erfahrungen damit, zum Ausgleich zweimal wöchentlich laufen zu gehen.

Und im Sommer gehts in die Berge, zu Aufstiegen ganz anderer Art.





Die Ditzinger und der Wald

Die Ditzinger Ortsmarkung besteht „durchgängig aus Feldern“ und „entbehrt ganz der Waldungen“. So die Beschreibung der Ditzinger Markung in der Oberamtsbeschreibung aus dem Jahre 1852. Dabei besaßen Ditzinger Familien über Jahrhunderte Waldflächen. Die lagen aber außerhalb der Markung in Gerlingen, Weilimdorf und Münchingen. Die Gemeinden Heimerdingen und Schöckingen brachten ausgedehnte Waldflächen in die neue Große Kreisstadt ein. Heute sind 11 Prozent der Markungsfläche von Wald bedeckt. Der Ditzinger Wald wird sehr stark zur Erholung genutzt und er erfüllt dabei aber gleichzeitig vielfältige Schutz- und Nutzfunktionen.

Als unsere Vorfahren, die Alamannen, im frühen Mittelalter unsere Dörfer anlegten, da rodeten sie zunächst große Waldflächen. Auf den Rodungen legten sie kleine Felder an. Im Laufe der Jahrhunderte vergrößerten die Dorfbewohner die Ackerflächen immer weiter. In Ditzingen und Hirschlanden blieben schließlich keine Waldflächen mehr übrig. Die gesamte Markung wurde für die landwirtschaftliche Produktion genutzt. Damit nahmen die Bauern in Kauf, dass sie lebensnotwendige Produkte, die der Wald lieferte, kaufen mussten: Bauholz für die Gebäude und Brennholz für die Heizung der Wohnräume. Außerdem fehlte ihnen eine wichtige Nahrungsquelle für das Nutzvieh. Schweine, Ziegen und Schafe schickte man nämlich im Herbst zur Mast in den Wald. Eicheln, Buchecker und Kastanien waren wichtige Proteinlieferanten. Das Leben ohne eigenen Waldbesitz war nicht ganz einfach und am Ende auch sehr kostspielig.

Deshalb hatten einige der wohlhabenden Ditzinger Familien Waldflächen außerhalb der Markung erworben:

- 84 Hektar im „Mayerwald“ beim Bergheimer Hof, Eichenwald und Buchenholz
- 20 Hektar im „Kocherwald“ beim Bergheimer Hof, Eichenwald und Buchenholz,
- 27 Hektar in kleineren Stücken auf Weilimdorfer und Gerlinger Markung.

• Etwa 131 Hektar Waldflächen konnten die Ditzinger Eigentümerfamilien bewirtschaften und beweiden.

Die größte zusammenhängende Waldfläche, der „Mayerwald“, ist auch heute noch erkennbar. Er liegt auf Stuttgarter Markung zwischen der „Bergheimer Steige“ und der Markungsgrenze zu Gerlingen bei den Breitwiesen. Zu erreichen war er von Ditzingen über den „Herdweg“. Er führte entlang des Beutenbachs über Hausen zum Bergheimer Hof.

Die Tiere in ihren Wäldern durften die Bauern nicht bejagen. Das Jagdrecht lag bei der württembergischen Herrschaft. Die Bauern hatten für die herrschaftliche Jagd diverse Dienste zu leisten. So mussten sie bei den Treibjagden bereitstehen, die Hunde halten und füttern und das erlegte Wild zum Hof nach Stuttgart oder Ludwigsburg bringen. Nur die Köpfe der Tiere durften sie für sich behalten. „In Ditzingen hatten sich die Bauern mit den Seldnern (armen Bauern) verglichen, dass diese die Jagddienste übernahmen, die Bauern aber die Dienste, zu denen man Rösser brauchte“, so die Oberamtsbeschreibung.

Im Herbst des Jahres 1763 hatte der Amtmann und Schultheiß Philipp Christian Greiner seine Gemeinderäte im 1738 neu gebauten Rathaus auf dem Laien um sich versammelt, um ihnen sehr üble Nachrichten zu überbringen.

Der Landesherr, Herzog Carl Eugen von Württemberg (1728–1793), hatte beschlossen, auf einer Rodung im großen „Glemswald“ auf Gerlinger Markung ein Lustschloss zu bauen. Die Solitude-Planung übernahm der Herzog höchstpersönlich. Zum Zeitvertreib seiner vornehmen Gäste sollten aufwendige Prunkjagden und kostspielige Feste im und um das Schloss veranstaltet werden. Verteilt im Wald ließ er Pavillons für die Treffen mit seinen zahlreichen Mätressen erbauen.



Herzog Carl Eugen von Württemberg

Für den Bau quartierte man militärische Arbeitskommandos in den Dörfern der Umgebung ein. Die für Ditzingen vorgesehenen Soldaten waren für den Bau der schnurgeraden Allee vom neuen Lustschloss zur Residenz nach Ludwigsburg zuständig. Bis zum Ende der Bauarbeiten im Jahre 1767 wurden 22.654 Verpflegungsrationen von den Ditzinger Bauern bereitgestellt. Dazu hatten die Ditzinger Bäcker Brote für die Bausoldaten zu backen und die Weingärtner hatten Wein zu liefern. In einem Jahr musste mehr als 500 Mal ein Pferd und ein Gespann für die Fuhrwerke bereitgestellt werden. 1.500 Mal hatten „Handfröner“ bei der Arbeit zu helfen. Die versprochene Entschädigung ließ lange auf sich warten. Erst 1770 zahlte der Herzog nach langen Verhandlungen mit dem Landtag einen Teil der versprochenen Gelder aus. Noch übler aber war die Ankündigung, dass die Ditzinger Waldbesitzerfamilien ihre Waldflächen unterhalb des neuen Jagd Schlosses an den Herzog verkaufen mussten. Hier sollten nämlich die Tiere gehalten werden, die dann zu den höfischen Jagdgesellschaften getrieben wurden. Bis zu 8.000 Stück Wild trieb man zu den Jägern oder in die künstlich angelegten Seen beim Bärenschlössle.

Der Verkauf der Waldflächen brachte kurzfristig Geld ins Dorf. Auf lange Sicht war das Fehlen des Waldes eine Katastrophe, vor allem für die ärmeren Bauern, die sich nun kaum noch das Heizmaterial für den Winter leisten konnten.

1775 verließ Carl Eugen seine Sommerresidenz und zog ins neu erbaute Schloss nach Stuttgart und zu seiner geliebten Franziska nach Hohenheim. Das Jagd Schloss „Solitude“ fiel in einen langen Dornröschenschlaf. Die Wälder unterhalb des Schlosses, auch der „Ditzinger Maywald“, verlor seine Bedeutung.



Schloss Solitude

Wie einträglich der Wald sein konnte, das hatten die Heimerdinger und Schöckinger Bauern über Jahrhunderte erlebt. In der Beschreibung des Oberamtes Leonberg von 1852 heißt es über Schöckingen: Die Gemeinde ist im Besitz von etwa 310 Morgen (ca. 100 Hektar) Waldungen, welche teils mit Laub-, teils mit Nadelholz bestockt sind. Aus denselben erhält jeder Bürger jährlich $\frac{1}{4}$ Klafter und 44 Stück Wellen. Und weiter: Die Gemeindepflege und die Stiftungspflege sind in ziemlich guten Vermögensumständen. Die „Bürgergaben“ waren auch in Heimerdingen bis ins 20. Jahrhundert üblich. Hier hatte sich der Wald das eine und andere Mal auch als „Sparbuch“ erwiesen. In besonderem Maße traf das auf den Bau der Strohgäubahn am Beginn des 20. Jahrhunderts zu. Bevor der erste Zug auf der Strecke nach Korntal fahren konnte, musste die Gemeinde Heimerdingen eine Menge Geld in die Hand nehmen.

Für die „kosten- und lastenfreie“ Gestellung des Grund und Bodens für den Bau der Nebeneisenbahn Korntal-Weissach“, die Entschädigung für gefällte Bäume, neue Wasserleitungen, Wegverlegungen waren etwa 30.000 RM fällig. Hinzu kam der vereinbarte Baukostenzuschuss in Höhe von 20.000 RM. So viel hatte die Gemeinde Heimerdingen sonst in drei Jahren ausgegeben. Als waldbesitzende Gemeinde hatte man Rücklagen aus dem Holzverkauf bilden können. Mit dem so gut gefüllten Sparstrumpf und einem außerordentlichen Holzeinschlag konnte die Gemeinde die Rechnungen begleichen. Mit einer Holzverladestation mitten im Wald hoffte man, das Projekt „Strohgäubahn“ auch nachhaltig betreiben zu können. Schon nach wenigen Jahren musste die Verladestation wie auch ein Steinbruch auf Weissacher Markung aufgegeben werden. Kohle hatte das Holz als Brennstoff und Beton den Naturstein als Baustoff abgelöst. Und auch die Zeit, als Hausfassaden in den Städten mit Natursteinen verblendet wurden, ging zu Ende.

Heute hat der Ditzinger Wald seine Funktion als Wirtschaftsfaktor fast komplett verloren. Das „Ökosystem Wald“ soll vielfältigen Anforderungen genügen. Der Schutz des komplexen Biotops „Wald“ als Lebensraum für vielfältige Arten und als CO₂-Speicher innerhalb des Klimasystems der Erde sowie der Erhalt des Naturerbes für nachfolgende Generationen haben oberste Priorität. Hinzu kommt heute die soziale Komponente des Waldes. Sie umschließt in erster Linie seine Rolle als stadtnaher Erholungs- und Bildungsraum.

Von Dr. Herbert Hoffmann



Waldarbeiter

Die Damen vom Strickkränzle
v.l.n.r.:
Hilde Kastner, Waltraud Lenzner,
Friedl Schmidt, Helga Kloiber
und Heide Neuwirth



Geballte Frauenpower – Strickkränzle Hirschlanden wird 50

Von Melanie Sattler

Ein ganz besonders sympathisches Jubiläum gab es dieses Jahr am Aschermittwoch in Hirschlanden zu feiern: Das „Strickkränzle“ zelebrierte sein 50-jähriges Bestehen bei Kaffee, Kuchen, Sekt und Heringen.

Seit 1970 treffen sich die Hirschlanderinnen Elfriede Schmidt, Heide Neuwirth, Hildegard Kastner, Helga Kloiber und die Ditzingerin Waltraud Lenzner jeden Mittwoch und lassen die Stricknadeln glühen. Für diese bemerkenswerte Kontinuität überreichte die Hirschlandener Ortsvorsteherin Barbara Radtke jeder einzelnen der strickbegeisterten Damen eine Urkunde. Wie zu jedem runden Jahrestag trug die Truppe auch dieses Jahr einheitliche selbstgestrickte Jäckchen – die letzten fünf Jahrzehnte haben die Frauen zusammengeschnitten. Mit ihnen freute sich Erhard Schmidt, dem als Ehrenmitglied ebenfalls eine Urkunde verliehen wurde.

Ursprünglich kam die Idee zu den wöchentlichen Treffen nämlich von ihm. Im Jahr 1970 war das Kränzle zum ersten Mal in der Konstellation gemütlich beisammengesessen und Erhard fand: „Das könntet ihr doch jede Woche machen!“



Und so kam es: Seitdem trifft sich der Kreis aus fünf Frauen wöchentlich zum Schwätzen, Lachen und natürlich zum Stricken. Von Zeit zu Zeit wird auch mal die Kaffeekasse für einen Ausflug zum Wolle-Fachhändler geplündert. Über die Jahre haben die fünf Powerfrauen nicht nur ihre eigenen Kleiderschränke mit hundert von Pullovern gefüllt. Auch Kinder, Enkelkinder und zahlreiche weitere dankbare Abnehmer haben sie mit Socken, Schals und anderen Strickarbeiten versorgt. Und so schnell werden sie damit auch nicht aufhören, denn sie sind sich einig: „Stricken macht süchtig!“



v.l.n.r.: Erhard Schmidt (Ehrenmitglied), Hilde Kastner, Waltraud Lenzner, Friedl Schmidt, Heide Neuwirth und Ortsvorsteherin Barbara Radtke. Auf dem Bild fehlt Helga Kloiber – sie ist das „Käpsele“ der Gruppe und verliert auch bei den kompliziertesten Strickmustern nie den Faden.

FELLINGER IMMOBILIEN

Ihr Immobilienverkauf in guten Händen!

Manchmal ändern sich die Lebenssituationen und man will, möchte, muß oder überlegt seine Immobilie zu verkaufen! In diesem Fall stehen wir Ihnen mit unserer langjährigen Erfahrung und unserem Engagement gerne zur Seite. Rufen Sie uns an, wir freuen uns auf Sie.

Der Verkauf ist für Eigentümer provisionsfrei.

07156 - 30 89 60 oder info@fellinger-immobilien.de

Ein vielgestaltiger Osterbrunch in ungezwungener Atmosphäre

Appetitregendes Gespräch zwischen der Hoteldirektorin des Holiday Inn Alexandra Meierhans und Christa Fischer



Hoteldirektorin Alexandra Meierhans

Christa Fischer: Hallo Frau Meierhans! Angesichts Ihrer Angebote könnte man den Ostersonntag oder -montag wirklich mal wunderbar gemütlich beginnen und mit Kindern oder Freunden zum Special-Brunch ins Holiday Inn gehen. Aus dem Viel-Gänge-Speisenangebot am Büfett – was würden Sie mir besonders empfehlen?

Alexandra Meierhans: Als Vorspeise vielleicht den Spargelsalat mit Kerbel-Ei-Vinai-grette? Und als Hauptgang Ente al Orange oder Lammbraten mit Bohnengemüse?

Als Nachspeise würde ich mich wahrscheinlich für Crème Brulé mit Erdbeer-Minzsalat entscheiden. Aber das Tolle an unseren Brunches ist ohnehin, dass man aus dem VIELERLEI immer wieder und in unterschiedlicher Reihenfolge eben ganz individuell kombinieren kann.

CF: Für den feiertäglichen Appetit wird da sicher auch das Show-Cooking der Köche des Holiday Inn sorgen, bei dem die Gäste die kochkünstlerischen Aktionen unmittelbar miterleben können.

AM: Ja, schon Augen und Nase werden da voll auf ihre Kosten kommen und man lernt ja auch viel für den „Hausgebrauch“.

CF: Etwas Besonderes Ihrer Familienbrunches ist auch der Kidsclub, der oben auf der Tages-galerie für Kinder bis 12 Jahre angeboten wird. Für die meisten Kinder ist es toll, in einem „Lokal“ mal nicht lange still sitzen zu müssen, sondern spielen zu können. Und Eltern wissen es auch zu schätzen, mal ganz ungestört essen, genießen, plaudern zu können.

AM: Ja! Im Kidsclub werden nicht nur gratis Kindergerichte angeboten, sondern es ist auch für die Betreuung und attraktive Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten gesorgt. Wenn Kinder lieber bei den Eltern am Tisch essen wollen, ist dies natürlich auch möglich. Für 7–12-Jährige zum halben Preis. Und das Gewinnspiel (s. Kasten) sehen wir auch als einen Impuls, dass schon im Vorfeld des Brunches die ganze Familie angesprochen wird.

CF: Auch mit sonstigen Angeboten für Familien- und Firmenfeiern etabliert sich das Holiday Inn immer mehr als besondere kulinarische Adresse

vor Ort, die sich für große Feste ebenso wie für einen kleinen, vertrauten Kreis empfiehlt.

AM: Unser Raumangebot ist hinsichtlich Größe und Ambiente zum Glück äußerst flexibel. Und der Standort des Holiday Inn zwischen Stuttgart, Ditzingen, Gerlingen und Leonberg – zudem unmittelbar an der S-Bahn-Haltestelle gelegen – birgt wunderbare Potenziale.

Sonntagsbrunch

11.30–15 Uhr: 29 €
(Kinder von 7–12 Jahren
am Tisch der Eltern die Hälfte)

Feiertagsbrunch

(Ostersonntag, -montag, Adventssonntage) 33 € (16,50 € für 7–12-Jährige am Tisch der Eltern)

Reservierung und weitere Informationen direkt im Restaurant unter
Tel. 0711 98888 80
oder unter www.histuttgart.de



GEWINNSPIEL HOLIDAY INN

1. Preis: Osterbrunch-Gutschein (2 Pers.)
 2. Preis: Restaurantgutschein für 30 €
 3. Preis: Restaurantgutschein für 20 €
- Finden Sie die in der Anzeige versteckten Ostereier und senden Sie die richtige Zahl sowie Ihre Adresse bis 6. April per Mail an preisausschreiben@dimediaverlag.de oder per Post an Dimediaverlag, Haldenstraße 25, 71254 Ditzingen. Den Gewinnern werden die Gutscheine umgehend vom Holiday Inn zugeschickt.

*Für einen entspannten und genussvollen Sonntagsstart:
Brunch im Holiday Inn Stuttgart*



Mit der ganzen Familie Spaß und Genuss verbinden

Starten Sie mit uns in Ihren perfekten Sonntag. Ab 11.30 Uhr empfangen wir Sie zum abwechslungsreichen Familien-Brunch. Bis 15.00 Uhr gibt es an unserem Buffet einfach alles, was das Herz begehrt. Gesundes Frühstück in vielen Varianten, herzhaftes Zwischengerichte und vegetarische Köstlichkeiten, Fisch- und Fleischgerichte in bester Qualität, regionale und internationale Küche.



Unser Special für die ganze Familie: der KidsClub! Verbringen Sie den Tag ohne jeglichen Stress und mit Muße. Unsere Kinderbetreuung sorgt für Spiel und Spaß und ein tolles Kinderbuffet wird Ihre Kleinen begeistern. Selbstverständlich essen Kinder bis 12 Jahre im KidsClub gratis. Die Brunch-Termine, Themen und Preise finden Sie auf unserer Internetseite unter www.histuttgart.de



Besondere Empfehlung zu Ostern:

**Osterbrunch am 12. und 13. April 2020! Nur noch wenige Plätze! € 33,00 p.P.
Bitte reservieren Sie unter 0711 988 88 880 oder restaurant@histuttgart.de.**

Holiday Inn Stuttgart | Mittlerer Pfad 25-27 | 70499 Stuttgart | 0711 988 880
www.histuttgart.de



GLEITSICHTDSCHUNGEL?

Durchqueren Sie ihn mit uns!



FRAGEN ÜBER FRAGEN

Ab wann brauche ich eine Gleitsichtbrille?
Kann ich damit ohne weiteres Autofahren?
Kann ich damit am Computer arbeiten?
Und warum berichtet mir jeder ein anderes Erlebnis mit der ersten Gleitsichtbrille?

**Das sind Fragen die uns häufig erreichen.
Wie geht es Ihnen?**



EINE OPTIMAL AUF SIE ANGEPASSTE BRILLE

Unser präziser 3D-Sehtest bildet die Grundlage für die Verträglichkeit von Gleitsichtgläsern. Sie erhalten eine individuell auf Sie angepasste Gleitsichtbrille und erlangen damit wieder ein Stück Lebensqualität zurück.

Probieren Sie es doch einfach aus, Sie werden begeistert sein!



WIR ZEIGEN IHNEN DIE UNTERSCHIEDE

Wir das Team von Dorfbrille zeigen Ihnen die Unterschiede und erklären Ihnen wie Sie wieder Freude am Sehen in allen Entfernungen haben. Selbstverständlich abgestimmt auf Ihren Sehalltag.

So bilden wir die Basis für die Auswahl Ihrer Gleitsichtgläser.



WIR BERATEN SIE GERNE

Wir laden Sie ganz herzlich zu einem unverbindlichen Beratungsgespräch ein. Vereinbaren Sie doch gleich einen Termin mit uns.

Gerne telefonisch unter 0 71 56 - 6 02 85 02 oder online unter www.dorfbrille.de/online-buchen.

Wir freuen uns auf Sie.



Heimerdinger Str. 2
71254 Ditzingen-Hirschlanden
Telefon: 0 71 56 - 6 02 85 02
www.dorfbrille.de

GUTSCHEIN FÜR MEHR SEHKOMFORT

Sie erhalten unsere Gleitsicht-Beratung und unseren Experten-Sehtest im Wert von 49,- Euro* bei Vorlage kostenlos.



*Keine Barauszahlung möglich.



WIDMANN
BESTATTUNGEN

„Wir können den Wind nicht ändern,
aber die Segel richtig setzen.“

- ARISTOTELES



Familienunternehmen in der IV. Generation

Abschiede feinfühlig gestalten - seit 1905

07156 - 88 88

Sie können uns jederzeit ansprechen!
Wir sind 365 Tage / 24 Stunden für Sie erreichbar.

- ✓ Bestattungsvorsorge
- ✓ Bestattungen auf allen Friedhöfen
- ✓ Komplette Organisation
- ✓ Hausbesuche
- ✓ Feiersaal - individuelle Feiern
- ✓ Abschiedsräume (jederzeit zugänglich)

Ditzingen
Im Lontel 12
07156 88 88

Gerlingen
Benzstraße 4
07156 2 24 25

Feuerbach
Grazer Straße 35
0711 89 69 000

Weilimdorf
Solitudestraße 235
0711 98 98 800

Botnang
Regerstraße 5
0711 69 74 740

www.widmannbestattungen.de
info@widmannbestattungen.de

